

Vor der Entscheidung im Eisenbahnerstreik.

Beratung der Organisationen.

Die vertragschließenden Organisationen der Eisenbahner sind am Mittwoch zusammengetreten, um zu der Streikfrage endgültig Stellung zu nehmen. Es sollen auch Vorbesprechungen der Arbeitervertreter über die vom Reichsarbeitsministerium für Donnerstag einberufenen Schlichtungsverhandlungen stattfinden.

Die Streikbewegung im Reich hat eine leichte Zunahme dadurch erfahren, daß die Eisenbahner der Bahndienststelle in Hof (Direktionsbezirk Nürnberg) die Arbeit niedergelegt haben. Die Gesamtzahl der Streikenden hat sich demnach auf 7709, d. h. 1,8 % der gesamten deutschen Eisenbahnarbeiter erhöht. Der Streik auf den Stationen Görlitz, Schlauroth und Kohnfurt ist im Abflauen begriffen.

In der Frage der Arbeiterlöhne bei der Reichsbahn und in der Privatindustrie teilt die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft u. a. mit, daß im Wirtschaftsgebiet des Ostens, Mitteldeutschlands und einzelner Teile des Westens zurzeit die Eisenbahnerlöhne noch über den Löhnen der vergleichbaren Industriearbeiter liegen. Demgegenüber sei die Zahl der Punkte, an denen die deutsche Reichsbahn lohnwirtschaftlich unter der Privatindustrie liege, verhältnismäßig gering; darunter befinden sich auch Berlin. An den lohnschwachen Punkten zu helfen, habe sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft bei den bisherigen Verhandlungen immer wieder erboten.

Deutscher Reichstag.

(24. Sitzung.) CB. Berlin, 11. März.

Der Gesetzentwurf des Abg. West (Deutschnat.) über die Aufwertung alter Geldschulden wurde dem Auswertungsausschuß überwiesen. Auf der Tagesordnung stand dann ein Antrag der Demokraten, der Sozialdemokraten und des Zentrums über die Vorbereitungen zur

Wahl des Reichspräsidenten,

wobei u. a. ein amtl. Stimmmittel gefordert wird. Abg. Schulz-Bronberg (Deutschnat.) beantragte Überweisung an den Rechtsausschuß.

Abg. Kube (Nationalsoz.) sprach bei großer Unruhe der Mittelreihen ironisch von der glorreichen Weimarer Verfassung, die von ihren geistigen Vätern dauernd durcheinandert werde.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärte sich mit der Überweisung an den Rechtsausschuß einverstanden und forderte, daß das Gesetz morgen endgültig verabschiedet werde. Der Gesetzentwurf wurde in 1. und 2. Beratung erledigt und dann dem Rechtsausschuß überwiesen. Dann wurde die 2. Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums

fortgesetzt. Abg. Schulte-Bredlau (Zentrum) legte gegen die einseitigen Ausführungen des Berichterstatters schärfste Verwahrung ein. Der Abg. Dr. Korsch habe an allerwenigsten die Legitimation zu einer Kritik an dem gesamten deutschen Richterstande. Der Redner begründete weiter den Entwurf eines allgemeinen Strafrechts. Vor allem müßten aber die Uebelschreibungen noch mehr erschwert werden im Interesse der Gerechtigkeit und Erhaltung der Volkstugend.

Abg. Dr. Kahl (Deutsche Volksp.) forderte, daß vor allem die erschütterte Autorität des Rechts im Volke wieder hergestellt wird. Er nehme keinen Anstoß an der Kritik an dem Richterstande, aber gegen die einseitige Kritik und politische Ausschleichung müsse er sich wehren. In der Amnestiefrage sei größte Zurückhaltung notwendig. Er begrüße weiter die Strafrechtsreform. In der Eheverordnungsfrage müsse der stehende Miß zwischen Recht und Leben beseitigt werden.

Reichsjustizminister Dr. Brentano

wandte sich gegen Zeitreformen des Strafrechts. Die Neuordnung müßte sich erst erheben, um Erziehung für eine große Reform sammeln zu können. Der Minister erklärte weiter, daß ein Inkonkretes unerschütterlich dem Richter vorgelebt werden müsse. Man müsse der Polizei, die vor einem schweren Verbrechen stehe, jedoch eine gewisse Zeit lassen. Wenn Notwendigkeiten drei Wochen festgehalten oder durch solitarische Maßnahmen zu einem Gehändnis gebracht werden

sein, so berürteste er alle diese Maßnahmen. Der Minister nahm weiter den Staatsgerichtshof in Schutz, der zwar nach politischen Gesichtspunkten zusammengelegt sei, aber seine Urteilsprüche nach bestem Gewissen fälle. Die Hinausweisung eines Verteidigers durch den Vorsitzenden im Ehevertragsprozeß liege wohl bereinigt da. Der Vorsitzende habe aber die Pflicht, die Ordnung aufrechtzuerhalten, und das Recht, wenn sich Hemmungen einstellten, auch zum schärfsten Mittel zu greifen und zur Ausweisung zu schreiten. (Hört, hört! links.) Der Vorsitzende habe dieses Recht nicht bloß gegenüber den Verteidigern, sondern gegen jeden, der ihn daran hindere, die Verhandlungen zu leiten und zu Ende zu führen. (Hört, hört! links.) Die Bestrebungen zur Erleichterung der Entscheidung könnten nicht gefördert werden. (Hört, hört! links.) Der Minister erklärte sich bereit, alle vorgebrachten Wünsche zu prüfen.

Abg. Dr. Korsch (Komm.) warf den Justizorganen vor, daß sie sich zu gut auf irdische Angelegenheiten verständen und die geistigen vernachlässigten.

Neues aus aller Welt

Grauensvoller Kindesmord. Eine schreckliche Tat trug sich in dem Orte Büchheim in der Oberpfalz zu. Dort gebar eine hochangesehene reichbegüterte Bauerntochter heimlich ein Kind, legte es in der Nähe ihres Bauernhofes auf einen rasch errichteten Scheiterhaufen und verbrannte es bei lebendigem Leibe. Von dem Kinde blieb nicht einmal Asche übrig. Die Tat wurde aber trotzdem entdeckt und die unnatürliche Mutter sofort ins Gefängnis gebracht.

Beduineneinbruch in der Wüste. Nach Meldungen aus Bagdad überfielen Beduinen ein Automobil, das die Wüste auf dem Wege von Bagdad nach Beirut kreuzte. Die Reisenden waren ein Engländer und der Assistent des französischen Konsuls in Bagdad sowie dessen Frau. Diese erhielt so schwere Verwundungen, daß sie starb. Die britischen Behörden im Irak sandten sofort zehn Panzerwagen und sechs Bomben sowie zwei Ambulanzflugzeuge nach dem Ort des Überfalls ab. Von den Räubern fehlt jede Spur.

Attentat auf einen Wiener Schriftsteller. Der Schriftsteller und Mitarbeiter des „Tag“ Hugo Veltauer wurde in der Redaktion von einem ihn besuchenden Jagdtechniker durch fünf Revolvergeschosse schwer verletzt. Veltauer wurde in eine Klinik gebracht, wo eine Operation vorgenommen wurde. Der Zustand Veltauers ist lebensgefährlich, da eine Angel die Leber durchbohrt hat. Der Täter äußerte bei seiner Vernehmung durch die Polizei, er habe das Attentat gegen Veltauer, das er schon seit einigen Wochen geplant habe, unternommen, um die Jugend vor dem verderblichen Einfluß der Schriften Veltauers, der vorzugsweise erotische Themen behandelt, zu schützen.

Gewitter in Böhmen. Ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag hat die Lausitz und das angrenzende Böhmen heimgesucht. In mehreren Orten gerieten Häuser durch Blitzschlag in Brand.

Zwischenfall anlässlich der Einrichtung von interkonfessionellen Schulen im Elsaß. Am 16. März wird in Colmar, Mülhausen, Neu-Breisach und einigen anderen elsässischen Ortschaften die interkonfessionelle Schule gemäß der kürzlich vom Ministerpräsidenten Herrriot erlassenen Verfügung eingeführt werden. In Colmar ist es aus diesem Anlaß bereits zu einem Zwischenfall gekommen. Ein Gemeindepfarrer forderte die Schulkinder auf, eine schriftliche Erklärung der Eltern mitzubringen, in der diese einen Einspruch billigen. Zwischen dem Gemeindepfarrer und dem Rektor der Schule ist es daraufhin zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung gekommen.

Tanzfeindliche Maßnahmen. Ein irischer Bischof hat an seinen Sprengel ein Tanzverbot für den Sonnabend erlassen. Schwere Strafen sind den Sündern angedroht, die das Verbot dennoch übertreten sollten. Er will den Betreffenden die Absolution verweigern und alle Straf-

mittel zu Hilfe rufen, die die katholische Kirche dem Priester an die Hand gibt.

Schneefälle in Italien. Aus Oberitalien wird ein starker Temperatursturz gemeldet. An vielen Orten erfolgten Schneefälle. In Venedig wütete ein heftiger Sturm, der von Schneeföhen begleitet war. Viele Fischerboote und Barken kenterten oder wurden auf den Strand geworfen. Soviel bekannt, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Trauergottesdienste auf Island. Auf ganz Island ruhte für einen Tag die Arbeit und es wurden Trauergottesdienste abgehalten zum Zeichen der Trauer um die in dem letzten Sturm verschundene Fischerflotte mit ihrer Besatzung von 67 Isländern und 6 Engländern, die man jetzt für verunglückt hält. Die Fischerlei leidet sehr unter dem unbeständigen Wetter der letzten Wochen.

Die Goldsendungen nach Deutschland. „The Journal of Commerce“ meldet, daß mit den ersten Goldverschiffungen nach Deutschland für Rechnung der Neuanläufe bereits in dieser Woche begonnen wird. Es bestätigt sich, daß Deutschland den Ankauf von fünfzig Millionen Dollar Gold durchgeführt hat.

Bunte Tageschronik

Basel. Auf Einladung des Organisationskomitees der Internationalen Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkräfteschutz wird sich Deutschland an der Ausstellung, die im nächsten Jahr in Basel stattfindet, beteiligen.

Genf. Die Königin von Holland wird am Freitag hier eintreffen und inognito in einem hiesigen Hotel Aufenthalt nehmen.

Rom. Bei Foata stürzte nach dem „Giornale d'Italia“ ein Flugzeug aus großer Höhe ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Rom. Das italienische Eisenbahnministerium hat für alle von den Landesgrenzen führenden Bahnen die Fahrpreise um 60% ermäßigt.

Letzte Meldungen

Gutachten zum Kriegsausgang.

Berlin, 11. März. Das Gutachten über den militärischen Zusammenbruch 1918 wird von dem vom Reichstag zur Untersuchung hierfür eingesetzten Ausschuss Anfang April veröffentlicht werden.

Gesetz über die Reichswehr.

Berlin, 11. März. Reichswehrminister Dr. Gessler legte im Haushaltsausschuß des Reichstages die Grundzüge dar, nach denen das Reichswehrministerium in seinen Maßnahmen verfährt. Die Reichswehr müsse überparteilich aufgebaut sein. Diese Linie sei eingehalten worden, solange er Wehrminister sei. Mit größter Strenge werde darauf geachtet, daß die Militärmusik bei keinerlei politischen Veranstaltungen spiele. Das Heer sei zum Pflichtbegriff erzogen, das andere müsse die Entwicklung und die Zeit bringen. Der Ausschuss vertrat die Weiterberatung.

London—Köln in 2 Stunden 10 Minuten.

Köln, 11. März. Ein Flugzeug der englischen Fluggesellschaft London—Köln legte die 353 englische Meilen lange Strecke in der Rekordzeit von 2 Stunden 10 Minuten zurück.

Völkerverbund und Militärkontrolle.

Paris, 11. März. Der Genfer Privatkorrespondent des „Echo de Paris“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Meinungsvielfaltigkeiten der militärischen und der juristischen Sachverständigen bezüglich der Militärkontrolle schon jetzt behoben und eine Formel gefunden sei, die einstimmig angenommen worden sei und dem Völkerverbund zur Billigung vorgelegt werden würde.

Wie ein Film entsteht.

Vom Manuskript bis zur Aufführung.

Der Kinobesucher, der abends die Wunder der Filmwelt vor sich vorüberziehen sieht, ahnt nur in den seltensten Fällen, wie solche Filmwerke eigentlich zustandekommen. Daß die Entstehungsgeschichte eines Films nicht ganz so einfach ist, wird dem Zuschauer zwar ohne weiteres klar, aber als Aufsehender hat er gar nicht die Möglichkeit, alle die verschiedenen Faktoren, die an dem Zustandekommen eines Filmes mitwirken, zu überblicken.

Die Grundvoraussetzung für jeden Film ist das Manuskript, in dem der Verlauf der Handlung bis ins kleinste Szenenmäßig festgelegt ist. Wenn sich die Direktion einer Filmgesellschaft für das Manuskript eines Autors entschieden hat, dann wandert dieses zunächst zum Dramaturgen, der die letzte Feile anlegt, diese oder jene Rolle vielleicht noch etwas ausbaut, kleine Unstimmigkeiten der Handlung beseitigt usw., kurz, die Arbeit „turbulenz“ macht.

Ist das geschehen, so geht das Manuskript zum Regisseur, der nach eingehendem Studium vielleicht nochmals diese oder jene Stelle nach seinem Geschmack geändert wissen will und sich alsdann seine Mitarbeiter, insbesondere die Darsteller, auswählt, soweit diese nicht fest engagiert sind. In der Regel sind nur der Star, fest verpflichtet, während die übrigen Darsteller von Fall zu Fall gewonnen werden. Gleichzeitig verhandelt der Regisseur mit einem tüchtigen Filmarchitekten, bespricht mit ihm, wie er sich die einzelnen Szenen denkt, und läßt sich demgemäß Entwürfe anfertigen. Dieser Filmarchitekt ist eine vom Publikum in den meisten Fällen viel zu wenig gewürdigte Persönlichkeit. Es gibt immer noch zahlreiche Zuschauer, die da meinen, ein prächtiger Festsaal, den sie im Film sehen, ist irgendwo an Ort und Stelle in einem Schloß aufzunehmen; in Wirklichkeit ist es die Herrlichkeit nach allen Regeln der Kunst fein säuberlich im Filmatelier aufgebaut worden, eben vom Filmarchitekten. Ein solcher muß unglaublich vielseitig sein, denn er wird von ihm verlangt, das Innere eines Hofpalastes im Atelier erschaffen zu lassen, morgen muß er ebenso schlecht ein römisches Bad oder eine Tachammer aus dem Armeelager viertel aufbauen, und das vor allen Dingen in der denkbar kürzesten Zeit und mit den sparsamsten Mitteln. Nur für ganz besonders große Bauten hat er einen ganzen Tag Zeit, länger fast nie, wohl aber ist es ständig seine Aufgabe,

während in der einen Ecke des Ateliers eine Szene aufgenommen wird, inzwischen die Dekoration für die nächste fertigzustellen.

Verhältnismäßig die geringsten Vorbereitungen für die Aufnahmen haben die Darsteller zu treffen, denn sie können sich darauf beschränken, an Hand des ihnen übersandten Filmmanuskriptes die Rolle flüchtig durchzugehen und sich die dafür nötige Garderobe zu besorgen. Gerade das macht allerdings namentlich den weiblichen Darstellern in der Regel das größte Kopfzerbrechen, denn sie wollen natürlich um jeden Preis in ihrer Rolle aufs modernste gekleidet sein. Nun hat das aber den einen Haken, daß der Film fast immer erst nach Monaten in den Lichtspielhäusern läuft, sie stehen also vor der gewiß nicht leichten Aufgabe, die alsdann gültige Mode voranzuziehen.

Auf diese Weise ist allmählich der Tag der Aufnahmen herangefommen. Bekanntlich wird ein Film niemals dem Verlauf der Handlung gemäß aufgenommen; einmal wird ein Unterschied gemacht zwischen den in Innenräumen und den im Freien spielenden Szenen und innerhalb dieser beiden Gruppen werden die einzelnen Bilder nach Dekorationen aufgenommen, ohne Rücksicht auf den Verlauf der Handlung. Es werden also beispielsweise hintereinander sämtliche Szenen aufgenommen, die im Wohnzimmer spielen, die Geburtstagsszene aus dem ersten Akt und unmittelbar daran anschließend die Sterbeszene aus dem letzten Akt, denn andererseits würde dem Architekten doppelte Arbeit dadurch entstehen, daß er dieselben Dekorationen wiederholt aufbauen müßte. Das gleiche gilt für die Naturaufnahmen, auch hier müssen Szenen aus den verschiedenen Akten, die an einer bestimmten Stelle spielen, unmittelbar hintereinander aufgenommen werden, und zwar in diesem Falle aus dem Grunde, um die Fahrt an Ort und Stelle nicht noch einmal machen zu müssen. Daß die Motive für diese Aufnahmen sehr sorgsam ausgewählt werden müssen, sei nur nebenbei erwähnt, ebenso, daß oftmals weite Reizen angetreten werden müssen. An gewichtigen Persönlichkeiten während der Aufnahmen seien noch genannt der Operateur, von dessen Können die Güte der Bilder abhängt, und vor allen Dingen der Hilfsregisseur, den man am treffendsten als „Mädchen für alles“ bezeichnet. Er hat ebenso die für Massenszenen nötigen Personen zu engagieren, wie das Geschick für die Hochzeitsfeier zu beschaffen, und wenn die Diva für eine Szene einen Strich zum Aufhängen, oder einen alten Regenschirm braucht, so ist er auch derjenige, welcher nicht zuletzt besteht seine Tätigkeit darin, an allem Schuld zu sein, was etwa nicht klappt.

Allmählich reift auf diese Weise das Filmwerk seiner Vollendung entgegen und wenn der fertige Film alsdann noch Gnade gefunden hat vor den strengen Blicken der Zensoren, dann erst gelangt er auf dem Wege über den Filmverleiher in das Kino zur mehr oder minder großen Freude der Zuschauer, und wenn er die entsprechende Qualität hat, tritt er den Weg um die ganze Welt an. — — —

Vermischtes.

Friedrich Ebert im Drama. An demselben Tage, an dem in Heidelberg der erste Präsident des Deutschen Reiches zu Grabe getragen wurde, erschien in Berlin ein Drama, in dem Friedrich Ebert als handelnde Person auftritt. Das Drama heißt „Matheanu“, der Verfasser Gerd Folzlin. Außer Ebert erscheinen auf der Bühne noch: Walter Matheanu dessen Mutter, der frühere Reichsanwalt Wirth, der Reichspräsident Lohse, der Reichsgerichtspräsident Scheidemann, Mitglieder der internationalen Konferenz von Genau u. a. Eine Szene zeigt, wie Matheanu persönlich bei Ebert erscheint, um seine Demission einzureichen, und wie Ebert ihn bittet, im Amte auszuweichen. Ob es sehr geschmackvoll ist, Zeitgeschichte von gestern und heute in dieser Weise zu dramatisieren, mag dahingestellt bleiben. Im günstigsten Fall muß es etwas immer — man erinnere sich an Emil Ludwigs nur durch Beklamme und Prozesse zur Beachtung gelangte Bismarck-Dramen — dialogisierte Geschichtsklitterung bleiben.

Schachweltkampf per Radio. Seitdem man, zu Hause bequem im Klubessel sitzend, sich ganze Opern, Konzerte und Vorträge über Psychoanalyse durch Rundfunk zu Gemüte führen kann, kommt man auf immer neue Ideen zur Ausnutzung des Radioumbrers. Es wird daher kaum überraschen, wenn man erfährt, daß in Zukunft auch Schachweltkämpfe auf radiotelegraphischem Wege ausgetragen werden. Meister Lasker sitzt in Berlin, Meister Capablanca irgendwo in Amerika, und dann geht's los mit Zug und Gegenzug bis zum Matt oder zum Remis. Erste Versuche dieser Art sollen noch in diesem Monat zwischen Hamburg und Leipzig gemacht werden; es spielen der Hamburger Schachklub und die Leipziger Schachgesellschaft „Augusta“. Jede Partei stellt für das Radioschach acht Spieler. Die einzelnen Züge sollen sofort durch Rundfunk verbreitet werden, so daß die Rundfunkteilnehmer in ganz Nord- und Mitteldeutschland die Großartigkeit des Weiers des Läufers und der unvermeidlichen Dame — eine Dame muß bekanntlich überall dabei sein — zu hören bekommen werden.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. März 1925.

Werkblatt für den 13. März.

Sonnenaufgang 6²² | Mondaufgang 9²² N.
Sonnenuntergang 5⁵⁴ | Monduntergang 7¹³ U.

1781 Der Architekt Schinkel in Neu-Ruppin geb. — 1781 Herschel entdeckt den Uranus. — 1821 Der Techniker und Erfinder der Hartgummiwaren, Hermann Grafton, in Magdeburg geb.

Einlösung der Schatzanweisungen. Die am 1. April dieses Jahres fälligen Abschnitte der vom Reichsentschädigungsausschuss herausgegebenen „E“-Schatzanweisungen können gemäß einer besonderen Vereinbarung der Giroorganisation mit dem Reichsfinanzministerium zur Einlösung bei der Girozentrale einereicht werden.

Der verspätete Winter. Elf Tage vor seinem programmatischen Abschied macht der Winter Ernst und schüttelt Hagel- und Schneeschauer über ganz Europa aus. Die Wettergelehrten, die für alles, was zwischen Himmel und Erde vorgeht, eine Erklärung haben, sagen, daß die ganze Westhälfte Europas von einem Druckausgleich ergriffen worden sei, der aus Vorgängen in hohen Luftschichten entstand, nachdem bereits föhnartige Herabdrückungen kalter Luft von Norden her ein allgemeiner Druckausgleich entstanden war. In diesem durchwegs höheren Druckniveau hat sich aber ein Tiefdruckgebiet über der Ostsee noch gehalten, ohne seine Lage wesentlich verändern zu können. Seinem Einfluß haben wir es zuzuschreiben, daß zwischen Elbe und Oder zahlreiche Schneefälle niedergegangen sind. In den deutschen Mittelgebirgen, Brocken, Fichtelgebirge usw., herrscht 10 bis 12 Grad Kälte. Auf dem Helberg scheint es noch immer. Von der Zugspitze werden 23 Grad und vom Säntis 18 Grad Kälte gemeldet. Für die nächsten Tage wird allerdings ein Druckausgleich erwartet, der uns bald in eine Hochdrucklage hineinträgt. Dann werden wir schönes, aber recht kaltes Wetter, vor allem sehr kalte Nächte bekommen. Es ist also voraussichtlich noch ein ziemlich weites Weg bis zum Frühling.

Gemeinsames Vorgehen der ostfälischen Rechtsparteien zur Reichspräsidentenwahl. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der schwarz-weiß-roten Parteien, Verbände und Berufsorganisationen, die am Mittwoch in Dresden stattfand, wurde ein geschlossenes einhelliges Zusammengehen der Rechtstreife in Ostschlesien in der Reichspräsidentenwahl einstimmig beschlossen. Dabei kam in besonderer zum Ausdruck, daß die Wahl im Zeichen des Burgfriedens der rechtstehenden Parteien und Verbände durchgeführt werden soll. Es wurde ein Hauptauswahlschuss eingesetzt, dem u. a. angehören die Vorsitzenden der ostfälischen Organisationen, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der völkischen Bewegung, der Vaterländischen Verbände, des Landbundes, sowie Vertreter der Industrie, des Handwerks, der Presse und der nationalen Frauenbewegung. — Der Ausschuss führt den Namen „Nationaler Ausschuss für die Präsidentenwahl“. Vorsitzender des Hauptauswahlschusses ist Dr. Dr. Heine. Zuschriften sind zu richten an das Büro der Deutschnationalen Volkspartei, Dresden-A., Rädchitzstraße 18.

Der Gewerbeverein hatte am Dienstagabend die Seinen und geladene Gäste im „Löwen“ versammelt, um die Feier des 85. Stiftungsfestes zu begehen. Herr Tischlermeister Peeger als Vorsitzender begrüßte die zahlreich erschienenen und stellte seine Worte unter das Motto: „Treudeutsche Gesinnung und ehrliche Arbeit ist der beste Dienst, den wir gegenwärtig unserem Vaterlande leisten können.“ Gleichzeitig konnte er sich einer angenehmen Pflicht entledigen und sechs treuverdiente Mitglieder mit einer Ehrung überreichen. Mehr als fünfzig Jahre gehörten Herr Tischlermeister Oswald Vogel, mehr als vierzig Jahre die Herren Robert Pinter, Erich Schulz, Theodor Schuber, Richard Scheller und Regner dem Gewerbeverein an. Auf einstimmigen Beschluß wurden sie zu außerordentlichen Mitgliedern ernannt. Mit Dankworten erwiderte im Namen der Ausgewählten Herr Uhrmachermeister Schulz. Außerordentlich reichhaltig und abwechslungsreich war die Vortragsfolge. Mit schönen Volls- und Frühlingsliedern erfreute der Gesangsverein „Anafreon“ unter Leitung des Herrn Lehrer Werhardt. Das hohe Lied der Heimat sang in alten lichen Ergänzungsliedern Herr Lehrer Luft. Was er nun singen vom Großmütterlein, vom alten Schloß, den zwanzig Jahren oder anderem, immer ist es die gemütsliche Art, die unwiderstehlich zu Herzen geht. Ein Meister Porzellanfiguren wußte naturgetreu die Pöbel so schön vorzuführen. Und zum Schluß kam das unentbehrliche und immer wieder gern gesehene Theaterstück in Form einer Pöbel „Heimliche Liebe“ oder „Lebender Marmor“. Die Handlung ist nett und die Aufführenden geben ihr durch flottes und geistreiches Spiel das rechte Leben. Die edle Frau Mustafa hob die Stadtkapelle zu schneidigem Mitt in den Sattel. Alle Darbietungen wurden ausnahmslos freudig und mit großem Beifall aufgenommen. Frohe Laune und angeregte Stimmung beherrschten auch den folgenden Tanz.

Nach einem wirtlichen Konzertflügel geht schon lange das Sehnen aller hiesigen Musikfreunde und es muß mit Beschämung gefagt werden, daß das Festen eines solchen dem öffentlichen Musikleben unserer Stadt in den letzten Jahren nicht nur nicht förderlich, sondern direkt hinderlich gewesen ist. W-iden Seiten in der inneren Stadt steht wohl je ein Instrument zur Verfügung, aber auf den Namen „Konzertflügel“ haben beide vielleicht vor Jahrzehnten einmal Anspruch gehabt. Da ist es denn mit Freude zu begrüßen, daß der RW. „Sängertranz“ unter der Leitung des Kapellmeisters Paul Dienrich als Leitermeister einerseits und Dachdeckermeister Willy Dienrich als Vorsitzenden andererseits, den Mut aufbringen, aus eigener Kraft hier Werke zu schaffen. In der gestern abend stattgefundenen Versammlung wurde nach Darlegung der Verhältnisse einstimmig beschlossen, einen erstklassigen Konzertflügel anzuschaffen und anerkannte Fachleute mit der Auswahl zu betrauen. Anlässlich des Konzerts am 1. Osterfesttag soll das Instrument seine Weib finden. Besteht naturgemäß in den Reihen des Vereins die Meinung, den Flügel nur einzelnen Veranstaltungen dienstbar zu machen, so ist zu hoffen, daß er auch anerkannten Stellen und Künstlern im Interesse der Heimat des Wilsdruffer Musiklebens zur Verfügung steht. Dem „Sängertranz“ gubert j-d-n-falls Lob und Dank der hiesigen Musikfreunde und wir lassen deren Gefühle zusammen in einem herzlichen Glückwunsch. Lieb hoch!

Die Elternratswahl für die hiesige Schule findet, wie aus einer in der gestrigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung des Schulleiters hervorgeht, Sonntag den 19. April in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr in der Schule statt.

Die Wählerliste liegt vom 6. bis 11. April im städtischen Verwaltungsgebäude zur Einsichtnahme aus. Die Wahlvorschlagslisten sind spätestens bis zum 7. April an den Schulleiter einzureichen.

Sprechtshausen. (Subiläumfeier.) Wie vor einiger Zeit bereits mitgeteilt wurde, feierte Gastwirt Lühner sein 40. Geschäfts- und Ehejubiläum. Der Festabend wurde eingeleitet mit einem Konzert des Helbig-Orchester-Schützenregiments; es bot unter anderem Dörings vaterländischen Festmarsch, den Brauthor aus „Lohengrin“, Jägerlieder, vaterländische Tongemälde und Eisenburgs Nachtparade. Mit Begeisterung wurde von allen das Deutschlandlied mitgesungen. Alsdann sprach Lehner in zündender Rede Worte des Dankes für die den Eltern angetragene Ehrung, mit schlichten Worten auf die Geschäfts- und Eheentwicklung hinweisend. Pfarrer Kirsten rühmte Emil Lühners Wirken als Vertreter des Kirchenvorstandes, eine junge Turnerin überbrachte poetische Wünsche des Dankes wie auch ein Vertreter des Militärvereins Wetlin. Aus Aller Munde wurden dem Lühnerschen Ehepaar Ehrung, Anerkennung und Bewunderung zuteil und harmonisch, wie der Abend begonnen, endete er auch. Glücklich zu weiteren Gelingen!

Mohorn. (Deutscher Tag.) Am Sonntag den 15. März findet der erste Deutsche Tag, verbunden mit einer Bannerweihe der Gefolgschaft Mohorn des Jungdeutschen Ordens, statt. Der Orden und die sich beteiligenden Vereine stellen sich 1,45 Uhr am Bahnhof; hierauf bewegt sich der Fest- und Trauerzug nach den beiden Ehrenmälern zur Kronziederlegung. Eine kirchliche Feier und Bannerweihe ist für nachmittags 4 Uhr vorgesehen, zu welcher Herr Pfarrer Luthardt (Grumbach) die Weiderede halten wird. Die Feier im Gasthof Mohorn beginnt 5 Uhr und wird durch einige Musikstücke eingeleitet, diesen folgt die Begrüßung der Gäste und unter dem Einmarsch der Banner hält Ordensbruder Lasse den Festvortrag. Das Ordenslied wird folgen und mit einem Theaterstück und Dankworten geht die Feier ihrem Ende zu. Treudeutsch allewege!

Mohorn. (Gebirgsverein.) Die dritte Monatsversammlung eröffnete Dr. Schellhorn mit begrüßenden Worten. Seinen Willkommengruß spendete er dem neu eingetretenen Mitglied Architekt Hüßel; es wurde bekanntgegeben, daß ein Rittergutspächter seine Austrittserklärung zugelandet habe, des weiteren, daß eine Einladung des Jungdeutschen Ordens zur Bannerweihe vorliege. Betreffs der vorgeschlagenen Wegemarkerung zwischen Klingenberg-Hartha-Grillenburg-Mohorn-Weißen hatte sich die Ortsgruppe mit den Forstverwaltern Grillenburg und Sprechtshausen zwecks Mithilfe in Verbindung gesetzt und gemäßigtere Wegemarkerung will der Verein einreichen für die Abgeordnetenversammlung am 29. März in Pirna, selbige wird durch Herren Rüdiger, Golle beschickt werden. Mit einigen Aussprachen über zu erledigende Punkte im Vereinsgebiet endete die in den „Linden“ abgehaltene Sitzung, der einige frohe Stunden anlässlich des Schachfestes folgten.

Leipzig. (Schluß der Leipziger Technischen Messe.) Die Leipziger Technische Messe hat gestern ihren Abschluß gefunden. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage hat sie, wie das Messeramt mittelt, neben einem großen technischen Erfolg auch ein durchaus befriedigendes geschäftliches Ergebnis gebracht. Während ihrer eintägigen Dauer ist die größte technische Veranstaltung der Welt von weit über einer halben Million Personen besucht worden.

Wetterbericht.

Keine wesentliche Temperaturänderung, wechselnd bewölkt, anfangs noch Schneefälle, schwache bis mäßige, höhere Lagen, zeitweise lebhafteste Winde aus nördlichen Richtungen.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

1. Wirtschaftsfunk:

10 Uhr vorm.: Wirtschafts- und Nachrichten; Woll- und Baumwollpreise; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte, Wiederholung; 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte, Fortsetzung.

2. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,58 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Preisberichte; 4,30-6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 9,30 Uhr abends: Preisberichte und Padebeils Sportfunkdienst.

Freitag, 13. März.

4,30-6 Uhr nachm.: Zur Feier von Hugo Wols Geburtstags (13. März 1860). Clara Hansen-Schulze, Mitglied der Leipziger Oper, Reinhold Gerhardt, Konzertfänger. Am Grottrian-Steinweg: Friedbert Sammler. — 6-6,30 Uhr abends: „Bayerstunde“ und Vortrag von Frau v. Bomsdorff-Leibing: „Man lernt nie aus“. — 7-7,30 Uhr abends: Vortrag Max Bruno Lehmann: Lustige Kolonialgeschichten. — 7,30-8 Uhr abends: Vortrag Dir. Bok, stellv. Vorstand des Leipziger Messeramtes: „Die Wirtschaftslage nach dem Ergebnis der Leipziger Messe“. — 8,15 Uhr abends: Im Saale der Alten Handelsbörsen: Schalkowsky-Wend. — Bis 11,30 Uhr abends: Tanzmusik der Rundfunkhauskapelle.

Aus dem Gerichtssaal

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Studenten. Wegen Landverrat wurde der Student Felix Newjedziol aus Richtersdorf vom Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau, der in Gleiwitz tagte, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte, der während der Verlegung Oberlehrling des Deutschen Selbstschuß angehöre und mit dem Nachrichtenendienst betraut war, gehört zu den Gefakten, die während sie auf der einen Seite angeblich nur aus vaterländischen Interessen für die deutsche Sache tätig waren, auf der anderen Seite Spionage zugunsten Polens trieben.

Prozess gegen oberdeutsche Kommunisten. In Leipzig begann vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts ein Hochverratsprozess gegen mehrere oberdeutsche Kommunisten. Es haben sich wegen Hochverrats, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, Waffenschießübungen und unbefugten Waffensbesitzes der Geschädigten Karl Lehr und sieben Genossen aus Gleiwitz zu verantworten. Am Juli 1924 haben die Angeklagten, angeblich um die polnische Anarchistenorganisation abzuwickeln, im Bezirk Gleiwitz militärische Hundertschaften abgeworben und mit Waffen ausgerüstet. Die Verhandlungen werden 4 bis 5 Tage dauern, es sind über 40 Zeugen geladen.

Ein englisches Kriegsverurteilung. Ein britisches Kriegsverurteilung verurteilte den Kolner Kommunisten Joh. Hehl, bei dem bei einer Hausdurchsuchung Waffen und Munition gefunden worden waren in 20 Monaten Gefängnis.

Verleumdungsprozess gegen den Reichsbannerführer. In dem Prozess des früheren Führers der Vaterländischen Verbände Abg. Geißler gegen den Bundesvorsitzenden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Hering hat nunmehr das Amtsgericht Königs Wusterhausen das Hauptverfahren eröffnet. Geißler hatte in einer Rede zur Zeit der Entstehung des Reichsbanners behauptet, das Reichsbanner sei ein aus dem Reichsbanner gebildetes Freiwirtschaftsbanner, das der Entente behilflich sei und freitwillig oder gar bezahlt die Durchführung der Militärkontrolle über Deutschland übernommen habe. Darauf hatte Hering öffentlich den Abg. Geißler „einen bewußten Verleumder und Grobchändel“ genannt, worauf dieser eine Verleumdungsklage anstufnete. Hering erwiderte mit einer Gegenklage gegen Geißler.

Ein Reichsbannerprozess. Am kommenden Montag beginnt vor dem Großen Schöffengericht in Schwetditz der Prozess gegen 33 Angehörige des Reichsbanners. Der Anklage liegen die blutigen Vorgänge, die sich vor ungefähr acht Wochen bei einer Stahlhelmfeier in Striegau abgepielt haben, zugrunde. Der Prozess hat dadurch eine ganz besondere Bedeutung, daß sich unter den Verleumdern bekannte republikanische Persönlichkeiten, so der ehemalige Reichsjustizminister Hebrich, befinden. Als Zeugen sind etwa 400 Personen geladen. Für die Verhandlung sind 10 Tage vorgesehen.

Turnen, Sport und Spiel

Überwindungen im Berliner Schotlagerrennen. In der vorletzten Nacht des Rennens veranstaltete Tonant eine Jagd. Es gelang ihm, vom Felde fortzukommen. Das übrige Feld schloß jedoch auf Kundenverlust hatten zu verzeichnen die Paare Lorenz, Golle und Zietzbrink, Zechner. Verwickelten wurde wegen Verhinderung von Kempens mit 150 Mark bestraft. Der Stand des Rennens ist danach folgender: Perisyn, Verschelved 165, Dahn, Fiey 128, Debaets, Zhollembed 51. Eine Runde zurück: van Kempen, Bauer 172, Cliveri, Tonant 121. Gegen Morgen tritt, vor völlig geleertem Hause, Verschelved an, gewinnt einen außerordentlichen Vorsprung, den Person noch vergrößert. Fiey jagt in rasender Fahrt hinterher und ist schon in die nächste Nähe Perfyns gekommen. Debaets, Zhollembed geraten in Gefahr, überrundet zu werden, als Fiey in der Kurve stürzt. Das Rennen wird sofort neutralisiert. Das Schiedsgericht tritt zusammen und entscheidet, daß Lorenz-Golle eine Runde verloren haben. Zietzbrink, Zechner werden, da sie noch weitere Runden verloren haben, aus dem Rennen genommen. Bauer-van Kempen erhalten eine Strafrunde wegen schlechter Abtötung.

Sp. Das internationale Automobilrennen in Palermo. Der italienische Automobilklub und der Automobilklub Sizilien haben die näheren Bestimmungen für das internationale Automobilrennen am 3. Mai in Palermo festgelegt. Die Vorbereitungen zum Rennen sind in vollem Gange. Die Fahrer verschiedener Fabriken sind bereits eingetroffen, die der „Mercedes“ und „Peugeot“ werden im Laufe der Woche erwartet.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 12. März 1925.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“

Artikel	Wertklassen	Preis f. 1 Ztr in Goldmark für Lebendgewicht
1 I Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren		80-84 (132)
2. Junge Schlachte, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete		76-78 (128)
3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere		67-69 (85)
4. Gering genährte jeden Alters		67-69 (85)
5. Argentinische Ochsen		60-70 (109-17)
7 Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. Vollfleischige, jüngere		
3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.		
4. Gering genährte		
8 Kalben und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes		
2. Vollfleisch, ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		
3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entw. jüngere Kühe und Kalben		
4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben		
5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben		
6. Ausländische Weidkühe		
716 II. Kälber. 1. Doppelsender		
2. Beste Woll- und Sauglähber		
3. Mittlere Woll- und Sauglähber		
4. Geringe Kälber		
4 III. Schafe. 1. Wollammer u. jung. Wollhammer		
2. Ältere Wollhammer		
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe		
4. Polsteiner Weidchafe		
805 VI. Schweine. 1. Vollfleisch, der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.		64-67 (84)
2. Fettchweine		67-69 (85)
3. Kleindügel Schweine		67-69 (85)
4. Gering entwidelte Schweine		60-63 (82)
5. Ausländische Fettchweine		50-60 (73)

Geschäftsgang: Kälber, Schweine mittel. Ueberländer: 10 Rinder (1 Lohse, 6 Bullen, 3 Kühe), 6 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Löffler, für Anzeigen und Redaktionen A. H. Metzner. Verleger und Drucker: Arthur Schunkert, Jülich in Wilsdruff.

Dresdner Kurle vom 11. März 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vauageellschafts-Aktien.

Papier-, Papierf.-Fabr.- und Photogr.-Artikel-Wkt.

Festverzinsliche Werte.		heute	vorher
2 Reichsanl. m	1.1	1.09	—
8 1/2 do. m	0.83	0.87	—
4 do. m	0.845	0.85	—
5 Kriegsanl. m	0.63	0.65	—
do. Zwangsanzl.	70.0	70.0	—
4 1/2 Part. Schatzp.	0.65	0.785	—
4 Schuggeb.	5.4	5.7	—
Sparr-Präm.-Anl.	0.45	0.495	—
3 Sächs. Rente m	0.91	0.9	—
Sächs. Anl. 52/68	1.25	—	—
3 1/2 Landesfuit. m	6.1	6.1	—
do. m	0.08	0.08	—
3 Preuß. Konf. m	0.945	0.93	—
3 1/2 do. m	—	0.95	—
4 do. m	0.94	0.92	—
3 1/2 Dresd. 1905 m	6.65	6.65	—
8 Dresd. 1918 m	2.15	2.15	—
4 1/2 Dresd. 1920 m	0.85	0.85	—
do. 1922 m	240.0	240.0	—
4 Leipzig. m.	—	—	—
4 1/2 Leipzig m.	—	—	—

Bank-, Transport- und Vauageellschafts-Aktien.		heute	vorher	
Allg. Dt. Cred.-A.	4.0	3.9	—	
Vant f. Brauand.	1.9	1.9	—	
Com.-u. Privatb.	6.125	6.3	—	
Darmstädter Bank	13.125	13.2	—	
Deutsche Bank	129.9	129.3	—	
Disconto-Ges.	123.0	121.62	—	
Dresdner Bank	113.5	114.0	—	
Kartonn.-Fab.	13.1	13.5	—	
Kimmermann-W.	1.7	1.6	—	
Drs. Schnellpress.	3.0	3.0	—	
Drs. Strickmach.	3.5	3.5	—	
Glitz-Werte	50.0	50.0	—	
Gilte-Werte	2.0	2.1	—	
Herm. & A. Gieser	7.7	7.8	—	
Gebler-Werte	8.875	8.8	—	
Germania	60.0	60.75	—	
Großh. Weßh.	119.0	118.9	—	
Ruhner & Co.	2.3	2.3	—	
Rühld. Gebr. Sed	5.0	5.1	—	
Sächs. Kart.-W.	3.0	3.0	—	
Sächs. Gußstahl.	16.0	16.25	—	
Fortmann, W.-F.	7.0	7.1	—	
Sächs. Waggonf.	81.75	82.5	—	
Schubert & Salzer	149.5	149.5	—	
do. Genußschein	131.5	127.25	—	
Berein. Glaserb.	101.5	101.5	—	
do. Verz.-Akt.	90.0	90.0	—	
Waggonf. Götting	4.4	4.4	—	
Jittner Wäschf.	6.5	6.6	—	
Jugendauer Wäschf.	83.5	84.0	—	
Gebr. Unger	7.9	7.75	—	
Elektr. und Fahrradaktien.	heute	vorher	heute	vorher
Eletra	1.625	1.6	84.0	84.5
Kraftm. Thüring.	6.3	6.3	3.875	3.3
Sachsenwerk	3.1	3.125	180.25	139.25
Thür. El.-u. G. B.	6.25	6.3	15.5	15.4

Papier-, Papierf.-Fabr.- und Photogr.-Artikel-Wkt.		heute	vorher
Ernemann	4.0	4.1	—
Tea	59.8	59.5	—
Heidenauer Pap.	1.2	1.125	—
Rimosa	108.5	107.0	—
Reinger Patent	6.5	6.5	—
Thode-Aktien	0.27	0.3	—
Unger & Hoffmann	2.3	2.25	—
Ber. Wagner	4.2	4.25	—
Ber. Strohschiff	159.5	160.0	—
Rittelb. Spritzfab.	0.61	0.61	—
Sächs. Wäschfabr.	150.0	150.0	—
Deutsche Weinbr.	0.61	0.61	—
Siemens	23.5	23.75	—
Sächs. Glasfabr.	101.25	100.5	—
Stang. Sörnewitz	1.8	1.8	—
Walthar & Schöne	3.9	4.0	—
Dtsch. Werkstätt.	0.6	0.6	—
Dresd. Gardinen	7.75	7.75	—
Dünnerhandels	0.93	0.91	—
Paradiesbetten	5.0	4.9	—
Planische Spigen	3.8	3.8	—
Pionische Gard.	89.75	91.5	—
Br.-Ju.-u.-Kob.-W.	122.0	122.5	—

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktendörse von heute, dem 12. März.

Weizen 25,30—25,70; Roggen 24,40—24,60; Sommergerste 24,30—26,00; Wintergerste 21,50—23,00; Hafer 18,90—19,30; Weizenmehl 34,25—36,75; Roggenmehl 33,25—35,75; Weizenmehl 14,00; Roggenmehl 14,10—14,30; Raps 39,50—40,00.

Börsenbericht. Von Börsenbeginn an war die Tendenz ausgesprochen freundlich und späterhin wurde sie womöglich noch fester. Die Anregung zu dieser Neubelebung kam offenbar von der günstigen Lage des Geldmarktes; immerhin kann noch nicht davon die Rede sein, daß das Publikum wieder nennenswertes Interesse an der Börse bezeigt, zunächst handelt es sich in der Hauptsache lediglich um die Spekulation, die nach der Geschäftskrise der letzten Zeit neuen Aufschwung hat. Am Markt der inländischen Renten war allerdings von der sonst allgemeinen Belebung des Geschäftes noch kaum etwas zu merken. Tägliches Geld stellte sich auf 8,50—11%, Monatsgeld auf 10,50—13%.

Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1575, darunter Bullen 437, Ochsen 381, Kühe und Färsen 737, Kälber 3390, Schafe 3254, Schweine 9823, Ziegen 12, Schweine aus dem Ausland 277. Preise: Ochsen a) 50—53, b) 42—48, c) 37

bis 40, d) 30—35; Bullen a) 45—48, b) 41—44, c) 26—39; Kühe und Färsen a) 46—51, b) 39—44, c) 31—36, d) 25—28, e) 20—23; Kälber a) —, b) 80—88, c) 65 bis 75, d) 48—60, e) 35—45; Stallmaische a) 45—52, b) 33 bis 42, c) 23—28; Schweine a) —, b) 65—66, c) 63—65, d) 60 bis 62, e) 58—60, f) bis 57; Säue 60—62; Ziegen 20—25. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhige. (Som 3. bis 5. März 1925. Rattehausstellung; letzter Anmeldetermin: 31. März 1925.)

Produktendörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, jeft per 100 Kilogramm.

	heute	vorher	heute	vorher
Weiz., märk.	253-258	253-258	11.3	10.3
pommerscher	—	—	14.0-14.3	14-14.3
Wega. märk.	247-249	247-249	14.0-14.3	14-14.3
pommerscher	—	—	395-400	395-400
weißpreuß.	—	—	—	—
Futtergerste	215-230	215-232	26-31	26-31
Braugerste	245-260	247-260	20-22	20-22
Hafer, märk.	189-194	189-194	19-20	19-21
pommerscher	—	—	18-19	18-19
weißpreuß.	—	—	19-20	19-21
Weizenmehl	—	—	18.5-20	18.5-20
p. 100 Kil. fr.	—	—	12.2-13.5	12.2-13.7
Un. br. inkl.	—	—	14.5-16	14.5-16
Sach. feinst.	—	—	14.2-16.5	14.2-16.5
Wrf. u. Not.)	34.5-37	34.5-37	16.8-17	17-17.2
Roggenmehl	—	—	22.0-22.5	22-22.5
p. 100 Kil. fr.	—	—	9.5-9.6	9.5-9.6
Berlin fr.	—	—	—	—

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21, engl. Pfund 20,02—20,07; holl. Gulden 167,64—168,06; Danz. 79,40 bis 79,65; franz. Frank 21,65—21,71; belg. 21,17—21,23; Schweiz. 80,80—81,00; Italien 17,21—17,25; schwed. Krone 113,08—113,36; dän. 75,28—75,46; norweg. 64,02 bis 64,18; tschech. 12,45—12,49.

Kongresse und Versammlungen

Dritter Evangelischer Reichskongress in Frankfurt a. M. Die Osteragung des über zwei Millionen Mitglieder zählenden Evangelischen Reichsbundes wird vom 14. bis 17. April 1925 in Frankfurt a. M. stattfinden. Den Hauptvortrag hält der Vorsitzende des Deutschen Hochschullehrer-Universitätsprofessors Dr. Schell-Neel über das Thema: Das Evangelium und die deutsche Bildungseinheit.

Geschäftliches.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Roggberg, über ihr in vielen Tausenden von Fällen bewährtes Nervennährmittel „Nervosin“ bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Für die anlässlich unserer Hochzeit überaus zahlreich dargebrachten Geschenke, Glückwünsche und Ehrungen sagen wir gleichzeitig im Namen unserer Eltern allen Freunden, Nachbarn und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der lieben Jugend für das Segen der Ehrenpforte, den Nachbarn für das Aufhängen der Ranken, den lieben Sangesbrüdern für die erhebenden Gesänge. Dem Eisenbahnpersonal der Bahnhofsverwaltung für die schönen Geschenke und alle, welche uns an diesem Tage ehrten und erfreuten, nochmals vielen, vielen Dank.

Delbigsdorf, am 9. März 1925.
Paul Janke u. Frau Bibby geb. Uhlemann.

Sie machen das Geschäft zum Jahrmarkt durch Anzeigen im „Wilsdruffer Tageblatt“

Prüfen Sie
Qualität und Preise in
Schürzen, Kinderklubwesten
Handtücher, Wischtücher
Herren- und Damenwäsche
und noch verschiedenes mehr
Nur Sonntag u. Montag
zum Jahrmarkt.
Bude 10, Johannes Berner
Pulsnitz (Rausbach)

Landbund Meißen.
Sonntag, den 14. März, nachm. punkt 3 Uhr
im großen Saal der „Sonne“, Meißen
Landbund-Gedächtnisfeier
für unsere Gefallenen.
Musik Elbogen-Kapelle.
Die Gedächtnisrede wird halten:
Herr Landtagsabgeordneter Grelmann.
Wir erwarten, daß unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen, für die wir diese Feier veranstalten, recht zahlreich erscheinen.
Während der Feier wird der Saal geschlossen.
Schreiber, Vorsitzender.

Die modernsten
Frühjahrmäntel
von 12,50 bis 65.— Mk. finden Sie bei
Emil Glathe, Wilsdruff.
N. B. Den noch vorhandenen Lagerbestand in Winter-Damen- u. -Kindermänteln verkaufe ich zu ganz aussergewöhnl. billigen Preisen.

Ein Ereignis für Oberschlesien
und weit darüber hinaus ist
Oberschlesien im Bild
die Unterhaltungsbeilage der ältesten und weitverbreitetsten Tageszeitung
Der ober-schlesische Wanderer
Kein Oberschlesier im Reiche
verabläume sein Heimatsblatt beim Postamt
od. direkt beim Verlag in Giechwitz zu bestellen
Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ ohne jeden Aufschlag

Anständiger, solider, nüchterner
Chauffeur
für N. A. G.-Lastwagen,
möglichst gelernter Schlosser, zum sofort. Antritt für dauernde Beschäftigung gesucht.
Dampfziegelwerk u. Dachstein-Fabrik, W. Gebhardt, Grumbach

Lustige Blätter
Das fährrende Witzblatt Deutschlands.
Jede Woche ein prachtvoll ausgestattetes Heft mit zahlreichen bunten und schwarzen Bildern nach Originalzeichnungen erster Künstler wie Wennerberg Ehrenberger / Simmel / Zille / Trier. Ein geistreiches Spiegelbild aller politischen und gesellschaftlichen Ereignisse im Lichte besten deutschen Humors!
Abonnements bei allen Buchhandlungen!
Verlag: Dr. Eysler & Co. A.-G.
in Berlin SW 68

Erstklassige Pianos
kaufen Sie preiswert bei
L. Schütze, Dresden-A. Ritschelsstr. 7
Die älteste Rosschlächterei,
Spielwirtsch. Pferdgesch. im Planischen Grunde.
Inhaber: **Fretzsch, Kurt Tiering, Potschapp.**
Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Fretzsch 151
: : Anschlag auch nachts : :
kauft laufend Schlachtpferde zu allershöchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschir zur Stelle.
(Ehr.)

Sie stannen über die feinsten billigen Preise und die bequeme An- und Abzahlung des seit 23 Jahren bestehenden und weitbekanntesten Konfektionshauses
M. Langer
Dresden-A. Frauenstraße 12, 1
Herren-Anzüge, Mäntel, Joppen, sämtl. Hosen, Damen-Anzüge, Röcke, Strickjacken, Jumper, Lätzchen, Bettwäsche, Schuhw., Gardin.

Fabrikanten
sollert gesucht
Schöb & Franke, Wurgwitz.
Metalbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten
Dir. a. Priv. Katalog 263 ef.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Ehr.)

Heimatallocken.

Ich schreie empor in tiefer Nacht:
Der Heimat Gloden höre ich gehn;
Sie haben mit fernem Gruß gebracht,
Ihre Klänge wuchten und wehn.
Sie füllten meinen wachen Blick:
Eine Kirche seh ich im Mauerfranz,
Die Bäume davor im Blütenglück —
Meine Heimat im Abendglanz!
Die furchtsame Herde zieht durchs Tor,
Jäh scheucht der Hund die erschrockenen Lämmer,
In ruhiger Schmiebe laufen im Chor
Auf glühendes Eisen klingende Hämmer.
Am Straßentrand ein kleines Haus,
In seinen Scheiben rotgoldnes Glänz —
Hier sah ich einst im Gschwisterstrauch
Die Märchenblume der Kindheit blühn.
Das alles hat mir der Traum gebracht,
Durch den meiner Heimat Gloden gingen.
Nun klag ich und lausche die ganze Nacht,
Wie sie hallen und gitternd verschwingen.

Eberts letzte Aussage.

(2. Verhandlungstag.) § Magdeburg, 11. März.
Auf die Verlesung zahlreicher Akten aus der ersten In-
stanz folgte in der heutigen Verhandlung des Ebert-
Prozesses die Vernehmung des Angeklagten Kothardt.
Die an ihn gerichteten Fragen des Vorsitzenden beantwortete
er nur zögernd. Er erklärte u. a., daß er den verstorbenen
Reichspräsidenten deshalb des Landesverrats bezichtigt
habe, weil Ebert seinerzeit in die Leitung des Munitions-
arbeiterstreiks eingetreten sei und dadurch das Reich ge-
schädigt habe. Aus persönlichen und gemeinsinnigen Motiven
habe Ebert das Land nicht verraten, aber es bleibe bestehen,
daß es durch die Unterbindung der Munitionsversorgung ge-
schädigt worden sei. In der heutigen Verhandlung
wurden die Aktenverlesungen fortgesetzt, worauf eine Anzahl
Reden, die Ebert in der in Frage kommenden Zeit im Reichs-
tage gehalten hat, vorgelesen wurden. Auf den Tagesord-
nung trat dann Ministerialrat Dr. Föhle vom Bureau des
Reichspräsidenten. Er überreichte

eine Niederschrift Eberts,

Aussagen, die der Reichspräsident kurz vor seiner letzten
Erkrankung zu Protokoll gegeben hatte, damit sie in der Re-
visionsverhandlung verlesen würde. In dieser vom Vor-
sitzenden verlesenen Urkunde gibt Ebert erschöpfende Aus-
sagen über sein Verhalten während des Munitionsarbeiter-
streiks. Er habe während des ganzen Krieges auf
dem Boden der Landesverteidigung ge-
standen und innerhalb der Sozialdemokratischen Partei stets
in diesem Sinne gehandelt. Daraus erbehe sich von selbst sein
Verhalten während des Munitionsarbeiterstreiks.

Er sei ein grundsätzlicher Gegner des Streiks gewesen
und habe mit seinem ganzen Willen und mit seinem ganzen
Einfluss gegen ihn gewirkt, obwohl er einzelne Forderungen
der Streikenden für berechtigt gehalten habe. Er sei immer
dafür eingetreten, daß berechnete Forderungen der Arbeiter
auf dem Wege der Verhandlungen und des Schlichtungsver-
fahrens erledigt werden sollten, und habe an dem Zustandekommen
des Hilfsdienstgesetzes, in dem das alles genau fest-
gelegt sei, in hervorragender Weise mitgearbeitet.

Wenn er trotzdem und zwar auf Drängen besonnener
Parteimitglieder aus den verschiedenen Betrieben, während
des Munitionsarbeiterstreiks in die Streikleitung eingetreten
sei, so habe er das gerade im Interesse der Landesverteidi-
gung getan, denn es sei dringend notwendig gewesen, den

radikalen Elementen der Streikleitung das Heft aus der
Hand zu nehmen. Die Unterbrechung, daß er dem Deutschen
Reiche Schaden zufügen wollte, weise er mit Entrüstung
zurück. Er habe, um einen Weg zur raschen Beilegung des
Streiks zu finden, mit hohen Regierungskreisen, so vor allem
mit dem damaligen Staatssekretär Wallraf und mit dem
Bischof von Trier, dauernd verhandelt und nie einen
Zweifel darüber gelassen, daß er entschieden
Gegner des Streiks sei. In diesem Sinne habe er auch
in der diesbezüglichen

Rede im Treptower Park

gehandelt. Man habe die Versammlung im Freien abhalten
müssen, weil das Oberkommando in den Marken jede ge-
ordnete Versammlungstätigkeit unterbunden habe. Er habe
in seiner Rede die Arbeiter immer wieder auf
ihre Pflicht hingewiesen, der Fronten Wachen
zu leisten, und wenn er sich auch auf Einzelheiten nicht
besinnen könne, so sei es doch nach seiner ganzen früheren
Einstellung völlig unmöglich, daß er zum Verharren im
Streik aufgefordert habe. In dem Flugblatt, das am
30. Januar 1918 herausgegeben und in dem die Fortsetzung
des Streiks proklamiert wurde, könne er schon deshalb nicht
mitgearbeitet haben, weil er zu der Zeit, als es in einer
Küche in Treptow beschlossen und aufgesetzt worden sei, eine
vielschichtige Sitzung des Parteivor-
standes an ganz anderer Stelle geleitet habe.
Auf die Frage des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Dohmann,
ob es in der Absicht des Reichspräsidenten gelegen habe, den
von Dr. Föhle überreichten Entwurf der Aussage durch
seinen Eid zu bekräftigen, antwortet der Zeuge mit Ja.
Es wird nun

General Wroner

als Zeuge gehört. Er betont, daß Ebert, mit dem er vielfach
zusammengearbeitet habe, sich immer auf den Boden der
Landesverteidigung gestellt habe, auch beim Rück-
gang des Heeres. Ebert sei der letzte Punkt in Berlin
gewesen und habe durchzusehen versucht, was die Oberste
Heeresleitung von ihm verlangt habe. Er habe Ebert gründ-
lich kennengelernt, und er wisse, daß der verstorbene Reichs-
präsident nie etwas getan habe, was den Munitionsarbeiter-
streik hätte verschärfen können — im Gegenteil: er habe ihn
abschwächen gesucht. Nachdem dann der schon früher ver-
urteilte Brief Lindenburgs an Ebert verlesen
worden war, wurde der

Reichstagsabgeordnete Dr. David

vernommen. Auch er bestätigte, daß Ebert als Abgeordneter
sich von Anfang an auf den Boden der Landesverteidigung
gestellt habe und eine Schwächung der Landesverteidigung
unter seinen Umständen zugefallen hätte.

Sturm im Preussischen Landtag.

(21. Sitzung.) u. Berlin, 11. März.

Unvermittelt kam es heute im Preussischen Land-
tag zu einem Sturm. Aus dem Präsidentensitz sah der Vice-
präsident von Kries. Auf der Tagesordnung stand die
Fortsetzung der Beratung des Dortmund-Gruben-
unglücks. Nachdem der kommunistische Abgeordnete
Schwenz eine lange Rede gehalten hatte, belam der Abg.
Kaiser von der Nationalsozialistischen Freiheitspartei das
Wort, der sehr heftig gegen Kommunisten und Sozialdemo-
kraten polemisierte. Der Redner führte weiter aus, jeder der
in Dortmund Verunglückten sei ihm mindestens ebensoviel
wert wie ein Rathenau oder ein Ebert, für dessen Ver-
digung man allein 3 Millionen Mark übriggehabt habe. Nach
diesen Worten setzte ein

ungeheurer Lärm

ein. Ein Sozialdemokrat wurde zur Ordnung gerufen, weil
er dem Redner „Lump“ zugerufen hatte. Die dabei er-
folgte Verhinderung des Redners, weitere Ausführungen
zu machen, der Vicepräsident Dr. v. Kries versuchte immer
wieder, Ruhe zu schaffen; als es ihm nicht gelang, mußte er
schließlich die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrechen.

Die zweite Sitzung.

In der neuen Sitzung bittet Vicepräsident Dr. v. Kries,
die Verhandlungen nicht durch neue Lärmjuxen weiter zu
unterbrechen.

Abg. Kaiser (Nat.-Soz.) legt, beim Beginn seiner Rede
wiederum von Schluß- und Plutruken der Sozialdemokraten
unterbrochen, seine Ausführungen fort. Er wiederholt, daß
für die Opfer der Katastrophen im Ruhrgebiet und für deren

Hinterbliebene nichts Ausreichendes geschehe. Der Redner
schließt mit der Aufforderung, einig zu sein. (Geschrei bei den
Sozialdemokraten und erneute Lärmjuxen gegen den
streichenden Redner.)

Abg. Dr. v. Waldthausen (Dnat.) weist die zahlreichen
Beschwerden des sozialdemokratischen Abg. Husemann zurück.
Die Sozialdemokraten sollten sich doch lieber an ihren eigenen
Minister Eberling wenden, der für die meisten der vorge-
brachten Beschwerden zuständig sei. Auch seine Partei trete
für menschenwürdige Behandlung der Arbeiter ein.

Abg. Dr. Winterfeld (D. Vp.): Zur Vermehrung der
Revierbeamten muß das allerbeste Material ausgewählt
werden. Mit seinem Betrieb darf nur jeder Direktor fertig
werden können. Die Hauptsache ist die Steigerung des Ab-
satzes und da kann nur eine ganz andere Frachtpolitik helfen,
sonst ist die Katastrophe des Ruhrgebietes unausweichlich.
Wir schätzen den Bergbau nicht um des Kapitals willen,
sondern um des Volkes willen.

Ein Vertreter des Handelsministeriums verbreitet sich
über die Unzufriedenheit und die Methode ihrer Aufstellung.
Aus der Statistik der Todesfälle ergibt sich unwiderleglich
eine prozentuale Abnahme der Tötungen seit 1920.

Ein Vertreter der Bergverwaltungen gibt eine Übersicht
über die ergrangenen und beabsichtigten behördlichen Sicher-
heitsmaßnahmen.

Regierungserklärung nächsten Mittwoch.

Der Ministerrat des Preussischen Landtages hielt eine Ver-
sprechung über den weiteren Arbeitsplan ab. Landtagspräsi-
dent Vartzels gab Kenntnis von einer Mitteilung der Re-
gierung, daß sie morgen nicht in der Lage sei, eine Re-
gierungserklärung abzugeben, vielmehr aber in der nächsten
Woche, nach ziemlich lebhafter Auseinandersetzung wurde
beschlossen, daß am Donnerstag noch eine Plenarsitzung statt-
finden soll. Freitag bis Dienstag soll Plenarsitzungsfrei
sein. Für Mittwoch der kommenden Woche ist die Ent-
gegennahme der Regierungserklärung in Aussicht genommen.
Für den Fall, daß es nicht dazu kommt, soll die Neuwahl
des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Prozeß gegen die deutsche Escheta.

(21. Verhandlungstag.) § Leipzig, 11. März.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Verhandlung äußerten
sich mehrere Zeugen über den Geisteszustand des An-
geklagten Neumann. Sein Bruder, ein Sanftmutter,
wies darauf hin, daß in der Familie mehrere Fälle von
schwerer Geisteskrankheit vorgekommen seien. Der Angeklagte
habe zwar keine Zeichen von Geisteskrankheit gezeigt, aber
anormal sei er sicher nicht. Im Anschluß hieran
wird berichtet, daß Neumann während der Untersuchungshaft
in Stuttgart in seiner Zelle einen Selbstmordver-
such gemacht hat; er wurde mit einer an der Dampfheizung
befestigten Schlinge um den Hals vorgefunden. Medi-
zinalrat Dr. Fehle hat keinerlei Anhaltspunkte für eine
frühere oder derzeitige Geisteskrankheit Neumanns finden
können. Ein anderer Arzt schließt sich diesem Gutachten an,
bebt aber hervor, daß Neumann ohne Zweifel erlich be-
laftet sei.

Am heutigen Verhandlungstag wurde zunächst von
den Verteidigern eine Reihe von Fragen an die medizinischen
Sachverständigen gerichtet. Medizinalrat Dr. Schüb gab an,
Neumann sei hysterisch, aber er sei nicht von vornherein als
minderwertig zu bezeichnen.

Politische Rundschau

Verdigung des st. Ubertretenden Reichs-
präsidenten.

Der Stellvertreter des Reichspräsidenten, Reichsge-
richtspräsident Dr. Simons, ist in Berlin einge-
troffen. Er wurde am Bahnhof von Reichsanwalt Dr.
Luther und den Staatssekretären Meißner und Kempner
empfangen. Die durch die Reichsverfassung vorgeschriebene
Verdigung des Stellvertreters des Reichspräsidenten vor
dem Reichstage findet Donnerstag, 12. Uhr, in einer be-
sonderen Sitzung statt.

Barenberg Söhne.

Roman von Nora Bergmann.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Sanitätsrat hoffte viel von der Zeit, wenn
sie nur einmal weichen könnte, äußerte er zu Eberhard —
Schon mehrere Male hatte es geklopft, ohne daß die ein-
samen Frau es zu hören schien. Endlich öffnete sich die Tür
und Philipp trat über die Schwelle. Letzte näherte sich der
Diener dem Fenster.

Gnädige Frau werden verzeihen, aber — — —
Erst beim Klange seiner Stimme wandte Frau Baren-
berg den Kopf. Mechanisch griff sie nach dem Brief auf dem
silbernen Tablett.

Langsam wieder hatte sich die Tür geschlossen. Frau
Barenberg hielt noch immer den Brief in der Hand mit der
Rechten, ihr vöthig unbekanntem Schrift. Erst nach geraumer
Zeit öffnete sie ihn. Während des Lesens rötete sich ihr
bleiches Antlitz und ihre Brust begann heftig zu arbeiten.

Gnädige Frau, verzeihen Sie ähntlich,
wenn ich es heute noch einmal wage, an Sie, gnädige Frau,
eine Bitte zu richten, mit der ich schon drei Jahr und Tag
vor Ihnen stand. — Damals waren Sie vielleicht recht
daran, den unbekanntem, noch in der Ausbildung befindlichen
jungen Künstler zurückzuweisen. Heute wage ich es aber
trotz alledem noch einmal, mich Ihnen, meine hochverehrte,
gnädige Frau, zu nähern. Heute trete ich als ein Mann
vor Sie hin, der sich trotz seiner Jugend schon einen Namen
geschaffen und dessen, wenn auch noch junger Ruhm ihm der-
einst die Welt erschließen wird. Gnädige Frau, ich bin ein
Mensch, der keine großen Worte zu machen versteht, ein
aber weith ich: ich bin mein Verlangen nichts weiter als ein
lebensfähiger Mensch gewesen. Was ich jetzt erreicht,
verdanke ich den Augen einer Ditta Barenberg, die ich nie
mehr im Leben vergessen kann.

Frau Barenberg hatte zu Ende gelesen. Die ich nie
mehr im Leben vergessen kann — — — wiederholte sie
mechanisch. Und plötzlich schlug sie die Hände vors Gesicht
und weinte bitterlich.

Reife öffnete sich die Tür des Ateliers.
„Onkel Eberhard, störe ich dich?“
Es war ein mit allem modernen Komfort ausgestatte-
tes Atelier, das sich Eberhard Barenberg in dem zweiten
Stockwerk des Hauses, der ehemaligen Wohnung seines
Bruders Leonhard, eingerichtet. Kunstwerke aller Art, die

Eberhard Barenberg auf seinen vielen Auslandsreisen ge-
sammelt, waren hier zusammengetragen zu einem wunder-
vollen Ganzen. Unhörbar sah allzu der Fuß über die Fenster,
und voller Stimmen wanderte der Blick durch das weite Ge-
mach.

Drüben aber, auf der anderen Seite — die Stätte des
Wirkens und der Arbeit. Elektrische Lichtanlagen ermög-
lichten den in der Zeit so beschränkten Künstler auch das Arbei-
ten bei Nacht. Nur zu selten kam dieser neben dem Kunst-
manne zu seinem Recht. Aber deshalb waren es auch
Feststunden, die Eberhard in diesem Raum verbrachte.

Zwölf Jahre waren nun schon vergangen, seit Rein-
hold Vegas bei der Besichtigung eines der Erstlingswerke des
jungen Künstlers geäußert: „In dem, der das geschaffen,
steht der Geist eines großen Virtuosen, der wird Großes
schaffen.“ — Das war damals gewesen, kurz bevor Eber-
hard für immer von der Kunst Abschied genommen — Rein-
hold Vegas hatte richtig vorausgesehen. Ja, Eberhard
Barenberg war dazu bestimmt, Großes zu schaffen, wenn
auch in anderem Sinne.

In den zwölf Jahren, in denen das Bankhaus Baren-
berg Söhne nun schon seiner Rettung unterhand, war aus
dem allangesehenen Geschäft eine Weltfirma ersten Ranges
geworden, eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz des
Weltbankes. Der Mann, der dort drüben an dem Entwurf
zu einer Brunnenfigur arbeitete, mochte etwa Mitte dreißig
jähren. Die hohe, edle Stirn gab dem Gesicht etwas Geis-
volles, Gebietendes. Aber in den markant geschnittenen
Augen lag fast immer etwas Kaltes, Hartes. Nur manch-
mal konnten auch diese Augen bligartig aufleuchten. Sekun-
dentlang legte sich dann wohl um den barlosen, energisch
geschnittenen Mund ein leuchtendes Lächeln, wie in die-
sem Augenblick, da jene langvolle Mädchenstimme ertönte.
„Sonnenscheinchen, du? Ja, mein Herz, laß mir nur
noch ein paar Minuten.“

Es war eine große, schlankes Mädchen Gestalt, die sich
dort drüben in den tiefen Sessel schmeigte. Das Mädchen
mochte etwa fünfzehn Jahre zählen. Mit einer schwarzen
Schleife war das blonde, abschlonde Haar von der Stirn
zurückgenommen und fiel in tiefen, natürlichen Wellen über
den Rücken. Es waren unentwidelte, unregelmäßige Zähne,
und auf den ersten Blick mußte Ruth Barenberg für wenig
hübsch, so fast unscheinbar gelten, doch ein paar wunderbare,
große, dunkle Augen machten das Gesichtchen unendlich an-
ziehend.

„Es ist doch wirklich schade, daß Ruth so gar nichts von
der Schönheit ihrer Mutter erbt.“ hatte Mirke Jänisch vor
kurzem ihrem Bruder gegenüber geäußert.

Abwiehen davon, daß sie die Augen ihrer Mutter hat.

„sag ich dir, daß das Mädchen sehr schön werden wird.“ ent-
gegnete Eberhard in seiner ruhigen, bestimmten Art.

„Das ist eine Behauptung, die ich ganz entschieden be-
streite.“ mißte sich Frau Barenberg in die Unterhaltung.
„Aber es ist schließlich ganz gleichgültig, wie ein Mensch
ausieht.“

„Oh, das wohl nicht, Mama, und besonders bei einem
Mädchen nicht.“ entgegnete Ulla. Nicht wahr, Gerdy?“
wachte sie sich jetzt an ihren Mann, „das findest du doch
auch nicht?“

„Allerdings, muß ich gestehen. Doch es ist nun einmal
nichts daran zu ändern, und wir müssen uns damit ab-
finden, daß das Sonnenscheinchen keine besondere Schönheit
ist, noch werden wird. Schade, es war ein reizendes Kind.“

„Siehst du Eberhard, du bist überstimmt, und ich
glaube, du kannst fragen, wen du willst, das wird dir jeder
sagen.“

„Na, meinnetwegen.“ hatte dieser achselzuckend geant-
wortet, „wir werden so leben.“

„So, nun bin ich fertig.“ Langsam streifte Eberhard
jetzt die bis zum Ellenbogen aufgestrichelten Ärmel des weißen
Leinenmittels derab.

Elita war Ruth bei seinen Worten aufgesprungen und
stand nun vor ihm.

„Onkel Eberhard, du mußt mir helfen.“ rief sie aufge-
regt, die Worte überschlugen sich fast, die Großmama will es
durchaus nicht, aber ich möchte so brennend gern und anher-
dem.“ Säugte sie mit reizendem Ernst hinzu, „dabe ich mein
Ehrenwort gebe.“

Bei ihren letzten Worten zuckte es merklich lustig
um die Mundwinkel Eberhards. „So, du daß also dein
Ehrenwort gegeben? Ja allerdings, dann ist die Sache
erst.“

„Du darfst aber nicht lachen, Onkel, Eberhard, wenn
du lachst, dann will ich es lieber nicht erst sagen.“

„Ich lache auch gar nicht, Sonnenscheinchen, aber nun
schick los. Wobei soll der alte Onkel dir also helfen?“

„Alter Onkel.“ Ruth sagte das „alter“ Onkel in einem
drohlich feierlichen Tone, aber gleich darauf lachte sie bell
auf. „Das ist aus. Weißt du auch, Onkel Eberhard, daß
die Mädels in meiner Klasse alle in dich verliebt sind?“

Als du mich neulich von der Schule abholtest, haben sie
mich nachher gefragt, wer der elegante Herr gewesen sei,
und dann wollten die dummen Mädels es mir nicht
glauben, als ich ihnen sagte, daß das mein Onkel sei. Zu
dumm, geht? Das sieht man doch gleich, daß du mein
Onkel bist!“

Auflösung des Völkischen Blocks in Bayern.

Die Dachorganisation der Völkischen in Bayern, der Völkische Block, hat sich aufgelöst, da die Mehrzahl der ihm angeschlossenen Verbände zur Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Hitlers übergetreten ist. Von den übrigen Ortsgruppen wurde die Nationalsozialistische Völkische Arbeitsgemeinschaft gegründet, die die von Ludendorff bisher geleitete Bewegung weiterführen und in seinem Sinne weiterarbeiten soll.

Die Grundschuldebatte beendet.

Im Bildungsausschuss des Reichstages wurde die Grundschuldebatte zum Abschluss gebracht. Angenommen wurde ein vereinigter Antrag der Deutschnationalen, der Volkspartei und des Zentrums, der einen Gesetzentwurf über die Dauer der Grundschule enthält. Im wesentlichen wird bestimmt, daß besonders leistungsfähige Schüler bereits nach drei Jahren zur Sexta übergehen können. Die neue Regelung wird ab 1925 bereits in Mecklenburg, Württemberg, Baden und Bayern eingeführt. Die übrigen Länder werden sich am 19. März in einer Konferenz schlüssig werden.

Deutschland und der Völkerbund.

Der Völkerbundrat, der gegenwärtig in Genf tagt, einigte sich in einer geheimen Sitzung darüber, daß Deutschland im Völkerbund und Völkerbundrat willkommen sei, doch dürfe es keine besondere Behandlung fordern. Die angeblichen Abrüstungsverletzungen sollen auf kürzestem Wege aus der Welt geschafft werden. Alle gestellten Bedingungen Deutschlands für seinen Eintritt müßten durch die militärische Kommission geleitet werden, deren Pflicht es sei, zu entscheiden, ob die militärischen Verpflichtungen erfüllt seien.

Ein neuer AufwertungsGesetzentwurf.

Im Reichstag ist von den Abgeordneten Dr. Best und Dr. Steiniger (Dn.) ein Gesetzentwurf über die Aufwertung alter Goldschulden eingegangen, der auf den bekannten Besten Aufwertungsforderungen aufgebaut ist. Danach ist ein Anspruch, der vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes begründet worden ist und die Zahlung einer bestimmten Reichswährung ausgedrückten Geldsumme zum Gegenstand hat, die durch den Währungsansatz entwertet wurde, in dem Betrage von gesetzlichen Zahlungsmitteln zu erfüllen, der durch Treu und Glauben zur Zeit der Zahlung bedingt wird.

Bergarbeiter und Ruhrentschädigungen.

Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter war an die Reichsregierung mit der Forderung herangetreten, den Bergarbeitern für die Zeit des Ruhrkampfes eine entsprechende Entschädigung zu gewähren, wie sie auch die Ruhrindustriellen erhalten hätten. Der Gewerksverein ist jetzt vom Reichsarbeitersministerium aufgefordert worden, Vertreter nach Berlin zu einer Besprechung am 12. März zu entsenden.

Rußland.

Sowjetrußland ermäßigt die landwirtschaftlichen Steuern. In der letzten Sitzung des Zentralerwaltungsausschusses des Sowjetbundes wurde beschlossen, ein festes Budget für das Jahr 1925/26 auszuarbeiten mit dem Ziel der Steuerherabsetzung besonders für die Landwirtschaft. Die Sowjetregierung hat sich damit einverstanden erklärt, die einmalige Landwirtschaftsteuer um 30 Prozent zu ermäßigen.

Nordamerika.

Eine Niederlage Coolidges. Der Senat lehnte die Ernennung Warrens zum Generalsstaatsanwalt der Vereinigten Staaten mit 40 gegen 40 Stimmen ab, was eine sehr schwere Niederlage für Coolidge bedeutet, wie sie

in der amerikanischen Parlamentsgeschichte bisher nur selten vorgekommen ist. Der Vizepräsident Dawes hätte als Präsident des Senats den Anschlag auf Coolidge verhindern können, war jedoch abwesend und konnte auch nicht mehr rechtzeitig im Senat eintreffen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Für die Begräbnislosten des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert ist vom Reichstag ein Kredit von einer Million Mark bewilligt worden, der jedoch nur zum Teil verbraucht worden sein soll.

Berlin. Der deutschnationale Abg. Bruhn, der Herausgeber der Wahrheit, hat gegen den sozialdemokratischen Vorwärts Klage wegen Verleumdung angeklagt, da der Vorwärts behauptet hat, daß Bruhn sich bei der Veröffentlichung über die Nichtveröffentlichung von Artikeln durch Inzertionsgeschäfte habe beeinflussen lassen.

Leipzig. Der Oberreichsanwalt hat den Antrag des Rechtsanwalts Bloch, das gegen den Fabrikanten Käthe-Meiser aus Freiburg wegen Beihilfe zum Rathenau-Mord schwebende Verfahren einzustellen, abgelehnt.

München. Der Bayerische Landtag nahm einstimmig einen Antrag an, der sich entschieden gegen die beabsichtigte Erhöhung der Biersteuer ausspricht. Der Regierungsvorsteher hat die Verleserung angeben, daß die bayerische Regierung sich mit vollem Nachdruck gegen die geplante Biersteuererhöhung wenden wolle.

Saarbrücken. Eine saarländische Wirtschaftsdelegation, bestehend aus Vertretern der Industrie, des Handels und der Gewerkschaften, ist nach Paris gereist, um an den deutsch-französischen Verhandlungen über die Saarfrage teilzunehmen.

Luxemburg. Die bisherige Opposition ist beauftragt worden, das Kabinett zu bilden. Dieses wird vor allem die Aufgabe haben, die Eisenbahnfrage mit Belgien zu regeln.

Paris. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden am 16. März in Paris wieder aufgenommen. Ein Teil der deutschen Delegation ist bereits dorthin abgereist. Ministerialdirektor Polle wird zunächst Staatssekretär Trendelenburg vertreten, der sich auf Empfehlung des Arztes einer Kur unterziehen muß.

Konstantinopel. Im Verlauf eines scharfen Kampfes machten die Aufständischen den entschlossenen Versuch, Diarbekir zu nehmen, wurden aber nach einer aus türkischer Quelle stammenden Meldung nach zwölfstündigem Geleitz zurückgeschlagen. Die Hauptmacht der Angreifer wird auf 5000 Mann geschätzt.

• Vermischtes •

Schneidercourage. „Und als die Schneider rebelliert - Courage, Courage!“ So beginnt ein Gedicht von Chamisso, der von Herkunft Franzose war. Französisch ist auch die Schneiderrebellionsgeschichte, die hier zu erzählen ist. Nur daß es sich nicht um die Rebellion aller Schneider handelt, sondern nur um die eines einzigen von ihnen. Aber was für eines. Der weit über Frankreich hinaus bekannte Schneiderkaiser Poiret war Mitglied eines Pariser Klubs, der sich „Club der Hundert“ nennt und die Creme der Creme der Pariser Gesellschaft umfaßt: Poiret machte unter den Marschällen und Herzögen durch seine schlechte Figur, da er erstens Millionen und zweitens die Ehrenlegion besitzt. Nur den „guten Ton in allen Lebenslagen“ scheint er noch nicht zu besitzen. Mann kann das daraus schließen, daß er eines Abends im Klub zu einem Herrn de Königsbacher (Königsbarcher), der eine aus seinen Weinbergen stammende Weinmarke allzu laut pries mit viel Boßheit, aber wenig Takt sagte: „Wenn Sie Ihren Bestellbrot bei sich haben, können Sie mich für 100 Flaschen von diesem Weinchen vormerken!“ Woran der Schneider wegen unwürdigen Verhaltens ausgeschlossen wurde. Er gründete sofort einen neuen feudalen Klub, den „Klub der reinen Hundert“, und verklagte den Klub der andern Hundert wegen Ehrenbeleidigung auf 100 000 Franc Schadenersatz. In der Gerichtsverhandlung wurde der rebellische Schneider von dem Anwalt der Gegenpartei

„mit Nadeln gesticht“. Das Urteit in dem beachtenswerten Prozeß, für den ganz Paris Interesse zeigt, soll erst in einigen Tagen gesprochen werden.

Eine neuartige Intelligenzprüfung ist seit einiger Zeit in den englischen Schulen eingeführt. Die Schülern müssen sich dieser Prüfung in den ersten Schuljahren unterwerfen, damit festgestellt werden kann, ob es sich lohnt, daß der künftige Staatsbürger sich einem gelehrten Fach widme, oder ob es nicht besser ist, wenn man die Eltern veranlaßt, ihn nach Ablauf der Schulpflichtjahre Landwirt, Handwerker, Arbeiter oder sonst etwas, wozu man kein langes Bücherstudium braucht, werden zu lassen. Der Grad der Intelligenz und die Wahrscheinlichkeit günstiger Geistesentwicklung werden nach der Hitzigkeit, mit der der Junge auf zwei Fragen antwortet, beurteilt. Wer mehr als eine halbe Minute braucht, um eine genaue Antwort zu geben, wird als Schwachkopf angesehen. Hier zwei Beispiele von Fragen, die den Jungen bei der letzten Prüfung vorgelegt wurden: 1. Tom ist Annas Neffe. Anna hat keine Schwestern. Ist Bruder Peter hat Eulalia geheiratet. Wie ist Tom mit Eulalia verwandt? 2. Ich bin fünf Tage älter als Ludwig. Mein Geburtsstag ist der 28. Dezember. Wenn nun Weihnachten auf Freitag fällt, an welchem Tage hat Ludwig Geburtstag? ... Ob man wirklich fürs ganze Leben ein Dummkopf bleibt, wenn man binnen 30 Sekunden auf solche Fragen nicht antwortet? Wir könnten uns denken, daß einer trotzdem später sogar ein großer - Schulreformer werden könnte.

Giolittis Mietvertrag. Giovanni Giolitti, der wiederholt Italiens Ministerpräsident war und es vielleicht, falls Mussolini einmal abtreten würde, noch einmal werden kann, wird in wenigen Monaten 82 Jahre alt. Das hindert ihn aber nicht, wie ein Sechzigjähriger auszugehen und sich wie ein Fünfziger für ein noch recht junges Leben vorzubereiten. In Rom hat Giolitti seit vielen Jahren ein und dieselbe Wohnung inne. Als nun dieser Tage der Mietvertrag ablief, verlangte der Hauswirt, falls ein neuer Vertrag abgeschlossen werden sollte, eine Erhöhung der Miete. Giolitti erklärte sich damit einverstanden, machte jedoch zur Bedingung, daß der Vertrag auf mindestens 25 Jahre abgeschlossen würde, was denn auch geschah. Man ersieht hieraus, daß der 82jährige Herr mindestens 107 Jahre alt zu werden gedenkt, und die, die ihn kennen, sind überzeugt, daß er seinen Willen durchsetzen und dem Tode ebenso energisch Opposition machen wird, wie er es jetzt dem Kaufmannsbesitzer gegenüber tut.

Zwölfjähriger Todesstag des Erfinders des Automobils. Dieser Tage jährt sich zum fünfundsiebenzigstenmal der Todesstag von Gottlieb Daimler, dem Erfinder des Automobils. Daimler, der am 17. März 1834 zu Schorndorf in Württemberg geboren war, erhielt im Dezember 1883 das erste Patent auf einen für Fahrzeugbetrieb geeigneten schnelllaufenden Explosionsmotor. 1884 und 1885 wurde dieser Motor versuchsweise in ein Fahrrad eingebaut und, nachdem dieser Versuch günstige Resultate ergeben hatte, auch in einen vieräderigen Wagen montiert, der im November 1885 seine erste gelungene Probefahrt machte. Im Jahre 1890 konnte Gottlieb Daimler zur Bewertung seiner Patente die noch heute zu den führenden Automobilwerken zählende Daimler-Motoren-Gesellschaft gründen, deren Automobile seit dem Jahre 1900 unter dem Namen „Mercedes“ Weltlauf erlangten.

Beleidigende Geseltnamen. Ein Tortinunder Fuhrmann hatte einen Prozeß verloren und mußte die Schuld daran seinen Rechtsanwälten Kühn und Langmann zu. In seinem Jörn gab er seinen beiden Gein die Namen „Kühn“ und „Langmann“. Bei den Stadtschubren trugen die Tiere entsprechende Schilder vor dem Kopf. Die Rechtsanwältin verlangte den Fuhrmann wegen Beleidigung. Bei der Verhandlung bestritt der Fuhrmann, eine böse Absicht gehabt zu haben. Der Richter fragte ihn: „Wenn Sie drei Gein hätten, wie würde der dritte heißen?“ „Danach braucht der vierte nicht zu fragen.“ gab der Fuhrmann zur Antwort. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vakor Halle, der in kurzen, kernigen Worten um ein freundliches Gedächtnis für die junge Dichterin Zieflo Haberbert hat.

Und dann sah Frau Varenberg plötzlich eine junge Mädchenacht in schicktem, weissem Mullkleidchen und manblauer Seidenhaube. Langes, gelöstes blondes Haar fiel in dichten, natürlichen Wellen über den Rücken. Sehr bleich war das Gesicht. Doch auf einmal erhob sich eine jubelnde, junge Stimme, „mein gläubiges Herz, frohlode sing überze“, ertönte die herrliche Kantate Johann Sebastian Bachs, von Vakor Halle auf dem Harmonium begleitet.

Yette öffnete sich die Tür. Ein verhärteter Gast Eberhard Varenberg drückte sich tief in eine Ritze des Saales. Wunderbar erregend sang die Stimme des Sonnenkinderchens zu ihm herüber. War das noch das Kind das neulich glücklich vor Freunde durch das Atelier getanz? Und während Ruth sang, legte sich eine hohe Note auf das sonst so blass Gesicht, die dunklen Augen bekamen einen wunderbaren Glanz. Vakor Halle schaute Eberhard zu dem reizend knospenhaften, jungen Weisen hinüber. Kunstlersehnen von kommender Jugend und Schönheit durchzog ihm Herz.

Wie ein Mann lag es über allen, als Ruth geendet. Aber dann brach plötzlich ein tollerndes Weisfall los. Es bedurfte keiner besonderen Aufmerksamkeit, um herauszubekommen, daß drei eine Stimme, wenn auch noch ungeschult, so doch von seltener Schönheit gelungen.

Unwillkürlich mußte Eberhard an jenen Weihnachtsabend zurückdenken, wo das Sonnenkinderchen ihm zum erstenmal das einfache „Guten Abend, gute Nacht“ von Brahms vorgesungen. Das zehnjährige Kind verfiel schon damals eine unendlich liebliche Stimme, so daß Eberhard seitdem öfters mit der kleinen musizierte. Und endlich, vor Jahr und Tag, hatte Frau Varenberg denn auch Ruths Mitten nachgegeben und ihr bei dem berühmten Diraquien Doktor Kahn Klavierunterricht geben lassen.

Nur zu ungeraß sah das alte Kräulchen Yette ihre Lieblingschülerin scheiden, war aber schließlich doch einsehlichsvoll genug, um einzulassen, daß ihre schwachen Kräfte dem jungen, aufstrebenden Talent nicht mehr gewachsen waren.

Nach dem Gesang trat eine kurze Pause ein. „Wer war denn eigentlich dies reizende Mädchen?“ hörte Frau Varenberg dicht hinter sich eine Stimme - und dann eine undeutliche Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

„So, steht man das gleich?“

„Darüber habe ich noch nie nachgedacht“, wie sinnend hielt das kindliche Mädchen inne, doch plötzlich legten sich die dünnen Kinderarme um seinen Hals und mit einem strahlenden Blick lächelte Ruth: „Ach, weißt du, ein, Onkel Eberhard, daß du der liebste und beste Mensch, und daß ich dich am liebsten habe von allen Menschen auf der Welt.“

Hastig befreite sich Eberhard und schritt zu dem kleinen Handrücken. Ein paar bestige Atemzüge hoben seine Brust, und mit einer gewissen Hast zündete er sich jetzt eine Zigarette an.

Verwundert schaute Ruth ihm nach: „Bist du mir böse, Onkel Eberhard?“

„Aber weshalb denn?“ Nervös lachte Eberhard auf. „Du bist so anders auf einmal.“

„Aber, das Kind hat recht. Aber was war denn geschehen? Hatte das Sonnenkinderchen ihm denn nicht schon so oft in seiner kindlich enthusiastischen Weise eine solche Liebeserklärung gemacht? Weshalb erregte ihn das auf einmal so? Unfinn! Er war und blieb nun einmal der „Onkel“ und Ruth trotz ihrer fünfzehn Jahre nichts anderes als ein Kind.“

„Aber - allerdings, mein Kind“, sagte er alsdann, und legte langsam die Stimme wieder ruhig und ältlich wie sonst. „Ich habe die ganze Nacht hier im Atelier gearbeitet. Da mag ich nervös geworden sein. Aber nun, Sonnenkinderchen, schütte einmal dein kleines Herz aus.“

Unbefangen und zutraulich wie immer trug Ruth alsbald ihre Bitte vor. Es handelt sich um die Aufführung eines von einer Mitschülerin selbst verfassten, kleinen Weihnachtsstückes, in welchem Ruth die Rolle eines Prinzen erhalten hatte. Das Stück sollte am zweiten Adventsonntag abends im Gemeindefaal von St. Annen aufgeführt werden.

„Und nun, Onkel Eberhard, will die Großmama es absolut nicht erlauben“, schloß das junge Mädchen seinen Bericht. „Aber nicht wahr, du sagst mir, ich darf, bitte bitte!“ Eine solch lebendliche Bitte lag in den Kinderängen, daß diese selbst einen Stein hätten erweichen können. Doch heute vermied Eberhard den Blick dieser Augen.

„Es ist gut, Ruth“, sagte er nur kurz, „ich werde es der Großmama sagen“, und schon war er wieder mitten in der Arbeit.

„Onkel Eberhard“, jubelte sie auf und tanzte glücklich wie ein Kind umher.

„Ruth, sei nicht so kindisch, und im übrigen - du schickst mich.“ Seltsam scharf und gereizt klang die Stimme des Mannes.

Erstochen blühte das Mädchen zu dem Onkel hinüber. In diesem Augenblick sah Ruth ganz reizend aus in dem einfachen Steler Matrosenkleid und den vor Freude geröteten Wangen. Doch Eberhard schaute nicht von der Arbeit auf. Da schlich sie sich leise hinaus.

Mit einemmal war all ihre Freude dahin. Wohl zum erstenmal in seinem jungen Leben hatte das Sonnenkinderchen den Onkel gestört.

Langsam füllte sich der Gemeindefaal von St. Annen. Auf der einen Seite besand sich der kleine Altar; am entgegengesetzten Ende des Saales die selbst bei bescheidensten Ansprüchen winzige kleine Bühne. Links von dieser stand ein sehr schönes Harmonium. Zur Rechten aber hatte drübe zur Reiter des Tages ein großer, übergeschwämmt, Lannenbaum seinen Platz gefunden.

Die Zuschauer des Abends setzten sich hauptsächlich aus ehemaligen Konfirmandinnen, deren Eltern, Geschwister und nur vereinzelt Gemeindegliederern zusammen. Auch die auf den letzten Platz war der Saal ausverkauft. Der Ertrag des erhobenen Eintrittsgeldes sollte zu einer Weihnachtsgeschenke für die Armen der Gemeinde Verwendung finden.

In der vordersten Reihe hatten die Eltern der jugendlichen Dichterin, Herr und Frau Kanzleisekretär Haberbert, selbstverständlich Ehrenplätze. Herr Haberbert, ein stiller, in sich gelebter Mann, dem heute aber doch ein gewisser Stolz aus den Augen leuchtete. Frau Haberbert, eine hässliche Vierzigjährige, die abotrene Theatermutter.

In einem ständigen, lang nachschleppenden, schwarzen Damastgewande, ihrem ehemaligen Brautkleide, saß sie, formwährend aufgeregt, durch den Saal. Hier ihre zahlreichen Bekannten begrüßend, um im nächsten Augenblick schon wieder mit Hilfe des Kirchendieners drüben einige unvorhergesehene Plätze einzunehmen.

Nur vor Beginn der Vorstellung erschien Frau Elisabeth Varenberg in Begleitung ihres und deren Schwiegermutter. Mit einem Redeschwall ohne gleichen stürzte Frau Haberbert sich nunmehr auf die neuen Anstimmungen, um diese feierlich zu drei „Ehrenplätzen“ in der vordersten Reihe zu geladen.

Frau Varenberg, der jealose Auffehen im tiefsten Grunde ihres Herzens unwillig war, mußte jetzt eine höchst unhandliche Vorstellung der gesamten Anhaber der sogenannten „Ehrenplätze“ über sich ergehen lassen, bis sie endlich auf ihrem Platze landete.

Noch ganz benommen, kuschelte Frau Elisabeth der einleitenden Ansprache des ersten Vortrags von St. Annen,



Nervosität
 Neurasthenie
 Hysterie
 Nervenleiden
 Zusammenbruch
TOD!

„Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben, es stürzt ihn mitten in der Bahn, es reißt ihn fort vom vollen Leben.“
 (Schiller, Tell)

Täglich, stündlich lauert der Tod auf Sie!

Jetzt, in diesem Augenblick kann er Sie ereilen!

Sie brauchen nicht an die großen Gefahren zu denken, das sind nicht die schlimmsten. Nein, ganz im Geheimen, Verborgenen sucht der erbarmungslose, unerbittliche Bezwinger der Menschen seine Opfer!

Seien Sie doch nicht gleichgültig gegen sich selbst!

Der Tod kommt nicht sofort und mit brutaler Gewalt, er schickt erst seine Vorboten, die den Menschen willenlos und unfähig gegen stärkere Angriffe machen sollen.

Je länger Sie zögern, desto schwerer die Hilfe!

Wie die Katze ihre Opfer unter großen Qualen zu Tode peinigt, so sind auch Sie ein Opfer in den Klauen des Todes!

Lassen Sie sich endlich die Augen öffnen:

anhaltendes, täglich wiederkehrendes Kopfweh, dumpfer Druck im Gehirn, Händezittern, Ziehen in den Gliedern, Taubwerden einzelner Hautstellen, Zuckungen der Augenlider, see-

Fürchte mich!

lische Verstimmungen oder Angstzustände, innere Unruhe ohne besonderen Grund, Verdauungsstörungen bei der kleinsten Aufregung, Herzklopfen, Reizbarkeit, Gedankenlosigkeit, Hautjucken, leichte Erregbarkeit, Zuckungen im Gesicht oder in den Gliedern, Alpdrücken, schwere Träume, nervöser Husten, Abnahme der Energie, Vergeßlichkeit, Zerstreutheit, Launenhaftigkeit, Neigung zur Trunksucht und anderen Ausschweifungen, Melancholie usw. **sind die kleinen, im**

Verborgenen fechtenden Vorposten, die den Gequälten allmählich kraftlos, entnervt und vollkommen w. derstandsunfähig machen. Prüfen Sie sich genau, ob Sie nicht eine der erwähnten Erscheinungen an sich verspürten. Fragen Sie auch Ihre Bekannten und Freunde, jeder wird Ihnen eine oder einige Beschwerden als für ihn passend, angeben.

Zu großen Bedenken mag Ihr Befinden heute allerdings noch keinen Anlaß geben. Es wäre nur schlimm, wenn Sie in Unwissenheit über Ihren augenblicklichen Zustand verharren! Die Folgen wären vielleicht kaum ausdenkbar! Sehen Sie sich bitte das Bild unseres Prospektes genau an. Die Tafel spricht genug.

Leichte Nervosität
 Neurasthenie
 Hysterie
 schwere Nervenleiden
 Zusammenbruch
Tod

ist die typische Reihenfolge von Krankheitsgraden, die von Stufe zu Stufe schwerer und schließlich unheilbar werdend, in den sicheren Tod führen. Verstehen Sie die Symbolik unseres Bildes?

Es ist eine ernste Warnung für Sie!

Die meisten Menschen gehen nun einen falschen, grundverkehrten Weg! Merken sie, daß mit ihren Nerven etwas nicht in Ordnung ist, so greifen sie zu allerlei Betäubungsmitteln, wie Nikotin, Alkohol, Kokain, Morphinum, und wie sie heißen mögen. Damit erreichen sie zwar ein

Hier abtrennen!

Postkarte

Herren

Dr. med. Robert Hahn & Co.
 G. m. b. H.

Hier abtrennen!

Karten, die nicht genügend oder garnicht frankiert sind, werden nicht angenommen.

Magdeburg

augenblickliches Vergessen, eine kurz anhaltende Anregung, sie ruinieren damit ihre Nerven aber so gründlich, daß an Besserung oder gar an Heilung niemals zu denken ist.
Wählen Sie daher bei Zeiten den richtigen Weg! Er ist so einfach, daß er viele Menschen, hätten sie nur davon gewußt, zur Rettung geführt hätte.

Verlieren Sie keine Zeit und lesen Sie jetzt - heute - sofort

was wir Ihnen zu sagen haben. Sie werden uns dankbar sein!

Nervenleiden können beseitigt oder vermieden werden, wenn rechtzeitig das Richtige dagegen getan wird. Jede Schwächung eines Nervs beruht auf Abnutzung, für die aus diesem oder jenem Grunde kein Ersatz geschaffen wird. Das ist wissenschaftliche Erkenntnis und unumstößliche Tatsache in einfacher Ausdrucksform, und hieraus ergibt sich auch zugleich die wirksame Art der Beseitigung solcher Schäden.

Der hauptsächlichste Teil des Nervensystems besteht aus Gehirn und Rückenmark. Von diesen gehen die einzelnen Nervenfasern aus, die den ganzen Körper durchziehen. Darum sollte man auch leichte Nervosität sehr ernst nehmen, sie niemals sich selbst überlassen, sondern sofort etwas dagegen tun, denn man weiß nie, was daraus werden kann.

Jede Arbeit, die geleistet wird, verbraucht Stoff, die Dampfmaschine verbraucht Kohlen, die Muskeln Eiweiß, die Arbeit der Nerven (d. h. des Gehirns) Phosphor.

Die Arbeit der Nerven ist ein außergewöhnlich komplizierter Prozeß, den man bis in seine tiefsten Geheimnisse noch heute nicht vollkommen erforscht hat. Fest steht jedenfalls, daß es völlig sinnlos ist, die ermüdeten und abgesehenen Nerven durch Reiz- und Betäubungsmittel noch weiter zu Grunde zu richten, sondern daß es vor allen Dingen darauf ankommt, den Nerven diejenigen Stoffe in der denkbar leichtest aufnahmefähigen Form zuzuführen, deren sie zur Ergänzung der verbrauchten Nervenkräfte bedürfen.

Es handelt sich dabei in erster Linie um die Glycerophosphate des Kalkes, des Eisens, des Natriums und anderer hochwertiger Elemente, um die verschiedenen Hypophosphite und endlich um die Vitamine, deren absolute Notwendigkeit für den Aufbau und die Erneuerung des Körpers evident bewiesen worden ist. Es ist nun gelungen, die edlen und sehr teuren Nerven-Nährstoffe in größeren Mengen rein zu gewinnen und Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg bringt ein solches Nerven-Nährpräparat unter dem Namen „Nervosin“ in den Handel.

„Nervosin“ enthält, wie aus dem jeder Schachtel beigegebenen, nachstehend folgendem Originalrezept hervorgeht, in erster Linie eine Reihe von Glycerophosphaten und Hypophosphiten, es enthält vor allen Dingen die sämtlichen außerordentlich wichtigen Nährsalze der Milch in chemisch reiner, unveränderter Form und auch die Vitamine der Milch. Es stellt ein ganz neuartiges Produkt dar, dessen hoher Wert von der Wissenschaft einstimmig anerkannt wird. Seine genaue Zusammensetzung lautet:

Milchsäure u. d. Vitamine	0,2	Ferrum glycyero phosphoricum	0,1	Mangan hypophosphoros	0,15	Nuclein natr.	0,1
Calc. glycyero phosphoricum	0,1	Ferrum chinin. citr.	0,1	Calc. hypophosphoros	0,1	Extrakt colae	0,1
Natr. glycyero phosphoricum	0,1	Kalium hypophosphoros	0,15	Natr. hypophosphoros	0,1	Fiat tabl.	0,7

Fragen Sie Ihren Arzt, ob ein Präparat, das nach dem vorstehend genannten Rezept zusammengesetzt ist, nicht für jeden Nervösen das gegebene Kräftigungsmittel ist. Jeder Arzt wird Ihnen bestätigen, daß ein Präparat, nach diesem Rezept zusammengesetzt, von keinem anderen übertroffen werden kann.

Hüten Sie sich aber unbedingt vor den vielfach angebotenen Schwindelmitteln! Es gibt Firmen, die auch den Doktor-Titel in ihrer Firma führen, vor deren Erzeugnissen aber schon vor Jahren durch die zuständigen Behörden öffentlich ausdrücklich gewarnt worden ist, weil sie Schwindelmittel und nur darauf berechnet sind, dem Publikum das Geld aus der Tasche zu locken. Sie kennzeichnen sich dadurch, daß sie ihre Zusammensetzung ängstlich verschweigen.

„Nervosin“ gibt seine Zusammensetzung auf jeder Schachtel genau bekannt, jeder Arzt und jeder Apotheker kann es beurteilen und nach dem Rezept selbst herstellen, allerdings zu einem vielfach teureren Preise als es von uns geliefert wird.

**Weit über 8000 dankbare Patienten haben im Jahre 1924 bestätigt,
daß sie mit „Nervosin“ glänzende Erfolge erzielt haben und daß
es nichts besseres zur Wiederherstellung der Nervenkraft gibt.**

Sie sollen aber für die Prüfung des „Nervosin“ kein Geld ausgeben; völlig kostenlos sollen Sie sich von der Güte des Präparates überzeugen. Wenn Sie sich unter Berufung auf diese Zeilen an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg wenden, so erhalten Sie vollständig kostenlos und portofrei eine Probeschachtel dieser nervenstärkenden Pastillen zugesandt, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Ursachen und die Heilung der Nervenleiden klar und verständlich geschildert sind.

Herren Dr. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg

Unterzeichneter ist Leser der.....

..... Zeitung und ersucht auf Grund Ihres Angebotes in derselben um eine

kostenlose Probedosis „Nervosin“

sowie um das lehrreiche Buch: *Auf zum Kampfe gegen Nervosität*. Beides ist kostenlos, portofrei und unverbindlich in verschlossenem Brief zu senden.

Genaue Adresse: Herr _____
Frau _____
Fräulein _____

Stand:

Ort und Straße:

Genaue Postbezeichnung. Deutliche Schrift unbedingt erheben.
Geben Sie die postalische Bezeichnung Ihres Wohnortes ganz genau an.

Ein Mittel, welches von jedem aufs günstigste beurteilt wird, sollte man mindestens versuchen, besonders, wenn dieser Versuch nichts kostet.

Zögern Sie aber nicht, denn bei

**Nervenleiden
kann jeder verlorene Tag
unwiederbringlich sein!**

Machen Sie von diesem so außerordentlich günstigen Angebot sofort Gebrauch und schicken Sie die beifolgende Postkarte mit Ihrer genauen Adresse heute noch ab!

Dr. med. Robert Hahn & Co.,
G. m. b. H.
Magdeburg.

der Beschä
2 Mk. zu
16 Pf. M
träger und
Heilungen
der Zeitun
Das W
Nr. 6
Es
in den
b u n d
derarti
werden
glieder
eigentli
knüpft.
Dingen
Es
r u n g
muß, w
Monate
Septem
bekannt
Neden
rüstung
Entspre
von vo
kontroll
Land,
halten
lung di
nach de
gungse
wie er
wie die
halen
gabe ge
Ein
die neu
rungs-
Partei
irgende
zu dem
Schwier
Härte, e
uns geg
Verpflich
ändert
Lage e
Forderu
aus der
europäi
Nur
Frank
unter de
daß Fro
lols zu
des Pro
einzuwe
den fra
Unterrei
Dar
gespreng
rungsab
der gan
ebenso
nämlich
Deutschl
rat eine
licher B
herigen
es sich
zu spiel
Viel
rat die
Militär
überhau
will. De
ben eine
Bestimm
nungen
schlossen
er in de
druck kon
trägt der
kontroll
Entente